

Reduktion des Flächenmasses.:

Für Reben werden durchschnittlich 4000 Sätze oder 32000 □ Fuss angenommen, während die Juchart zu 40000 □ Fuss 5500 bis 5700 Sätze ergibt.

1 Schweiz. Juchart (40000 □ Fuss) = 1,25 Juchart Zirkamass Reben.

1 Hektare = 3,472 Jchrt. Zirkamass Reben.

1 Schweiz. Juchart = 1,111 Jchrt. Zirkamass Wiesen und Acker.

1 Hektare = 3,086 Jchrt. Zirkamass Wiesen u. Acker.

1 Hektare = 111,111 □ Fuss Schweizermass.

N a c h t r a g.

Der Kanton Waadt besitzt nicht nur genaue Katasterpläne für sein sämmtliches Kulturland, sondern auch für das Jahr 1806 und dann für den Zeitraum von 1853 bis 1862 eine sehr ausführliche, alle Gemeinden umfassende amtliche Statistik der Güterpreise. Es sind ebenfalls

Durchschnittszahlen aus einer grössern Zahl von Angaben, welche aus den Grundprotokollen ausgezogen wurden.

Zur Vergleichung folgen nachstehend die Angaben aus einzelnen Gemeinden:

	Reben.	Wiesen.	Acker.
	Schwz. Juch. Fr.	Schwz. Juch. Fr.	Schwz. Juch. Fr.
Bex	2676	1184	1200
Aigle	9460	1860	1696
Vevey	12456	6108	—
Cully	8028	—	888
Lausanne	8340	2692	2356
Morges	4908	5056	2184
Rolle	4560	2336	1800
Aubonne	6236	1728	1164
Nyon	2460	1100	1076
La Sarraz	2680	1376	1048
Orbe	1624	944	1272
Grandson	2788	1496	1084
Moudon	—	2532	1568
Payerne	—	932	1108
Cudrefin	3208	600	1056

Ueber die Methoden der socialstatistischen Untersuchungen, mit besonderer Rücksicht auf die Statistik der Löhne und Preise.

Von Prof. Dr. Böhmert.

In den Erörterungen über die sogenannte sociale Frage hat man sich bisher weit mehr mit der Aufstellung *allgemeiner* Theorien und Programme oder Vorschriften, als mit der Erforschung von Thatsachen und wirklichen Lebenserfahrungen beschäftigt.

Angeregt durch die socialistische Kritik hat das Publikum die sociale Frage in letzter Zeit vorzugsweise von dem *politischen* Standpunkte der *Aufgaben des Staates* aus betrachtet, während ihre *wirtschaftliche*, weltbürgerliche Natur, ihr inneres Wesen, ihr ursachlicher Zusammenhang mit andern Erscheinungen und die *Aufgaben jeder Einzelkraft* weniger betont worden sind.

Ohne Zweifel tragen die bestehenden Gesetze und mangelhaften Einrichtungen des Staates auch ihre Schuld an vielen Uebelständen unserer wirtschaftlichen Entwicklung; aber die Grundursache des socialen Uebels liegt in der Natur der endlichen Dinge und in dem Wesen der Menschen selbst, in dem Mangel an Einsicht und Willen, in den *Sitten* und Leidenschaften und in der Natur einer Weltordnung, welche auch die Noth zu einer Lehrmeisterin des Menschengeschlechtes gemacht hat.

Jedenfalls muss das *Erkennen* in Bezug auf die menschliche Wirtschaft dem *Vorschreiben* vorausgehen. Dieses Erkennen muss sich einestheils auf den gesammten Organismus der mit einander wirtschaftenden Menschen als Ganzes und Einheit erstrecken, und andernteils diesen Organismus in allen seinen Theilen durchmustern, um den Leiden und Bedürfnissen jedes einzelnen Organes auf die Spur zu kommen.

Die neuere Medizin hat schon längst erkannt, dass man zwar den menschlichen Körper als Ganzes erfassen, aber ihn gleichzeitig auch in seinen einzelnen Theilen und Funktionen sorgfältig studiren muss, und dass man die Krankheiten nicht auf spekulativem Wege, sondern nur am Krankenbette selbst, durch sorgfältige eigene Beobachtungen und Erfahrungen, durch Experimente und Sektionen, durch Behandlung von Fall zu Fall zu erforschen vermag, und nur durch viele Erfahrungen und Vergleichen zu neuen Theorien und Heilmethoden gelangen kann. Der Volkswirth hat zur Erforschung und Heilung der socialen Uebelstände eine ähnliche Methode einzuschlagen: er hat in erster Linie stets die Gesamtheit der menschlichen Verkehrsbeziehungen und die Solidarität der verschiedenen Berufszweige im Auge zu behalten; er hat den Einfluss des allgemeinen Zustandes auf die besonderen Verhältnisse, und die Abhängigkeit jeder Einzelthätigkeit vom grossen Ganzen zu beleuchten oder gewisse Wirkungen aus allgemeinen Ursachen, aus dem Grunde der Dinge und dem Wesen der Menschen zu erklären. Es geschieht diess mit Hülfe der deductiv-synthetischen Methode. In zweiter Linie muss der Volkswirth den socialen Körper in seine einzelnen Theile und Thätigkeiten zergliedern und das innere Wesen sowie die Entwicklungsbedingungen jedes Theiles erforschen. Es geschieht diess mit Hülfe der inductiv-analytischen Methode der *Detailerörterung*, welche jedes Ganze auf seine Theile zurückführt, jede Abstraction in Wirklichkeiten auflöst, jede Klasse nach den einzelnen Individuen,

aus denen sie besteht, zu unterscheiden sucht, und jede Frage erst in Stücke bricht, ehe sie die Lösung versucht» (J. Stuart Mill über Bentham's Methode.)

Auf keinem Gebiete des Wissens erscheint die *Detailerörterung*, welche Allgemeinheiten und Phrasen aufgibt und die streitigen Punkte bestimmt formulirt, so nothwendig wie bei der Erforschung der sogenannten «*socialen Frage*», welche bereits ein Gesamtausdruck für alle möglichen Fragen und Wünsche und Interessen ohne innere Einheit geworden ist, wobei sich Jeder je nach seiner Bildungsstufe oder nach seinem Partei-Interesse etwas Anderes vorzustellen pflegt.

Während die frühere Wirthschaftswissenschaft mehr einen spekulativen Charakter hatte und gewöhnlich über allgemeine, nicht über concrete Dinge raisonnirte, beginnt mit Ad. Smith eine neue Periode der Forschung. Gleich der Anfang seines Werkes, das berühmte Beispiel der Stecknadelfabrikation zeigt den Meister in der sorgfältigen Analyse und genauen Beschreibung concreter Zustände. Sein Werk ist nur das Resultat seiner auf jahrelangen Reisen gemachten Beobachtungen und Erfahrungen. Er hat Thatsachen gesammelt, geordnet, gesichtet, erklärt und die Erscheinungen des Wirthschaftslebens mit den dabei wirkenden Faktoren erläutert, ohne etwa sogenannte «Gesetze» als Satzungen oder Dogmen aufzustellen. Er hat die Wissenschaft nicht abgeschlossen, sondern aufgeschlossen, er hat der Welt kein fertiges System geboten, sondern nur besondere wirthschaftliche Vorgänge scharfsinnig beleuchtet und eine «*Untersuchung*» über die Natur und die Quellen des Volkswohls eröffnet. Die Statistik war zu seiner Zeit noch so wenig entwickelt und lediglich den äussern staatlichen Vorkommnissen zugewendet, dass er sie wenig anwenden konnte und von ihr ziemlich geringschätzig urtheilte. In dem seit dem Erscheinen seines Werkes verflossenen Jahrhundert ist die Statistik eine unentbehrliche Hülfswissenschaft für alle Wissens- und Arbeitsgebiete geworden. Diese Blüthe der Statistik ist nur die Frucht eines tiefgefühlten Bedürfnisses, die ökonomischen Kenntnisse auf sichere Grundlagen zu stellen und thatsächliche oder ziffermässige Beweise für die Wahrheit gewisser Lehren und für die Zweckmässigkeit oder Verwerflichkeit bestehender Einrichtungen oder vorgeschlagener Neuerungen zu liefern. Man begnügt sich nicht mehr mit althergebrachten Regeln oder wissenschaftlichen Theorien, sondern will sie an der Wirklichkeit prüfen; man will die Dinge nicht mehr in der Abstraction sehen, wie sie sein sollten, sondern wie sie wirklich sind oder waren, und sie so viel wie möglich mit eigenen Augen betrachten. Daraus ist ein neues Genre, die Beschreibung der socialen Zustände entstanden, welche man für die Gegenwart durch die so sehr erleichterte directe Anschauung und durch die Hülfsmittel der Statistik leichter beschaffen kann, während man sie für

die Vergangenheit aus den noch vorhandenen Urkunden mühsam nachholen muss.

Es ist meine Absicht, auf den nachstehenden Blättern die Methode der sozial-statistischen Untersuchungen mit besonderer Rücksicht auf die Statistik der Löhne und Preise zu behandeln und am Schluss einige Resolutionen vorzuschlagen, zu denen ich durch jahrelanges eigenes Beobachten und Sammeln von statistischem Material und durch ein Zusammenarbeiten mit praktischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gelangt bin. Ich werde jeden Einwand und Wink von Freunden oder Gegnern meines Standpunktes dankbar prüfen und bemerke nur hier in einer wissenschaftlichen Zeitschrift, dass ich mich an der publizistischen Polemik schon seit längerer Zeit nicht mehr beteiligt habe und auf alte oder neue Zeitungsangriffe oder Pamphlete höchstens indirect durch neue Untersuchungen antworten werde.

Es sei mir gestattet, zunächst den Weg der wirthschaftswissenschaftlichen Untersuchungen zu schildern, auf welchen ich in neuester Zeit durch meine Berufsaufgaben hingedrängt worden bin.

Ich wurde im Frühjahr 1868 zuerst in einer Kommission der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zürich mit einer grössern Anzahl von schweizerischen Geschäftsmännern und Arbeitgebern, die theilweise unmittelbar aus dem Arbeiterstande hervorgegangen waren, näher bekannt und mit der Führung einer Untersuchung und Berichterstattung über Arbeiterverhältnisse im Kanton Zürich betraut. *) Von jener Zeit an bin ich in fortgesetzten Verkehr mit zahlreichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der verschiedensten Berufskreise und mit den Mitgliedern der gemeinnützigen, statistischen und anderen Gesellschaften der Schweiz getreten und mit der Führung einer umfassenden eidgenössischen Enquête sowohl von der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft als auch von der eidgenössischen Generaldirektion für die Wiener Weltausstellung beauftragt worden **).

Endlich habe ich von Anfang des Jahres 1873 an in Verbindung mit Prof. Rud. Gneist in Berlin die Redaktion des «*Arbeiterfreund*», Zeitschrift des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klasse übernommen, wodurch ich in Verbindung mit zahlreichen deutschen und andern Fabrikanten und Arbeitnehmern und in den Besitz umfassenden Materials über Arbeiterverhältnisse in den verschiedensten Staaten gekommen bin.

Ich habe diese kurzen persönlichen Notizen für nöthig

*) Untersuchung und Bericht über die Lage der Fabrikarbeiter, erstattet an die gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zürich von Dr. V. Böhmert (Zürich, Schabelitz'sche Buchhandlung 1868).

***) Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen der Schweiz. Bericht, erstattet im Auftrage der eidgenössischen Generalkommission für die Wiener Weltausstellung von Dr. V. Böhmert (Zürich, Cäsar Schmid 1873).

erachtet, um die bisherige Richtung meiner Arbeiten und den Entstehungsgrund meiner Methode zu erklären. Bei der Vielgestaltigkeit des modernen Erwerbslebens und der Verwicklung von Ursachen und Wirkungen in den wirtschaftlichen Vorgängen jedes einzelnen Berufszweiges erschien es mir durchaus erforderlich, sozial-statistische Untersuchungen mit einer gehörigen Arbeitstheilung zu beginnen und die Beobachtungen zu spezialisieren, zu lokalisieren und auf bestimmte abgegrenzte Seiten des Erwerbslebens hinzulenken. Hierauf habe ich diejenige Beschäftigung, die ich untersuchen wollte, zunächst selbst praktisch angeschaut, und zuverlässige Arbeitnehmer, Werkführer oder Arbeitgeber zur Mitarbeit an der Beschreibung der Arbeitseinrichtungen und sozialen Zustände herangezogen oder mir bereits vorhandene Beschreibungen, Regierungs- und Fabrikinspektions-Berichte, gutachtliche Äusserungen von Fachmännern, Aufsätze in Zeitschriften, Protokolle von Versammlungen, Statuten, Rechnungen, Jahresabschlüsse von Vereinen, Erwerbsgenossenschaften etc. verschafft und entweder mich an Ort und Stelle oder in Kommissionssitzungen und Jahresversammlungen von gemeinnützigen Gesellschaften oder durch Korrespondenz über die wirtschaftlichen Vorgänge und Zustände zu belehren gesucht. Da die eingehenden Nachrichten oft sehr verschiedene Angaben enthalten und sich häufig widersprechen, so gilt es, den Ursachen dieser Abweichungen nachzuspüren und die Menschen und Verhältnisse, welche diese Zahlen hervorbringen, genauer kennen zu lernen. Wir sehen in einer und derselben Beschäftigung hier hohe, da niedrige Löhne, hier grossen, dort geringen Wechsel von Arbeitern, hier hohe, dort niedrige Sterblichkeit, hier Männer-, dort Frauenarbeit, hier gesunde, dort krankhafte soziale Zustände und entdecken oft erst an Ort und Stelle den Erklärungsgrund in sachlichen oder persönlichen Eigenthümlichkeiten. Bald ist es die örtliche Lage oder die Natur der Beschäftigung, bald sind es die Motoren und Maschinen, bald die Bezugs- oder Absatzverhältnisse, bald gute oder schlechte Geschäftszeiten, welche ihren Einfluss ausüben; oder die Arbeitgeber und Arbeitnehmer selbst, der Schullehrer und der Geistliche, die Gemeinde- oder Staatsverwaltungen tragen die Schuld an unbefriedigenden, sozialen Zuständen eines Ortes. Die Detailerörterung aller dieser Punkte belehrt uns, dass der Gesellschaftszustand einer Gemeinde das Produkt sehr vieler Faktoren ist und dass man sich sehr hüten muss, auf Grund einzelner Erscheinungen *allgemeine* Urtheile zu fällen. So verlockend es auch ist, der Welt Durchschnittsresultate und neue Theorien zu verkündigen, so bedarf es doch dazu einer grössern Anzahl von Massenbeobachtungen, und es ist daher viel nöthiger, vorerst die *wirklichen* Thatsachen aus bestimmten Berufszweigen und Gegenden zusammenzustellen und monographische Darstellungen über die einzelnen Hauptpunkte der sozialen Frage zu liefern.

Um die von mir eingeschlagene Methode näher zu illustriren, will ich nunmehr einige Fragenformulare mittheilen, die ich an Arbeitgeber und Arbeitnehmer, an gemeinnützige Gesellschaften und Bildungsvereine, sowie überhaupt an Privatpersonen, welche Interesse an volkswirtschaftlichen Fragen nehmen, gerichtet habe.

Das *Hauptformular*, welches meinem grösseren, im Auftrage der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft und der eidgenössischen Generalkommission für die Wiener Weltausstellung erstatteten Berichte zu Grunde lag, lautet folgendermaassen:

« Was ist für die Verbesserung der Arbeiterzustände geschehen?

- A. in sanitärischer Beziehung,
- B. in ökonomischer Beziehung,
- C. in intellektueller und moralischer Beziehung.

Zu A. Was ist in sanitärischer Hinsicht geschehen?

1. durch Sorge für gute Arbeitslokale, deren Einrichtung, Ventilation u. s. w.
2. durch Abwendung der Einflüsse gesundheitsschädlicher Arbeitsstoffe;
3. durch Schutz gegen Körperverletzungen durch Maschinen;
4. durch Sorge für gute Wohnungen, Bau von Einfamilienhäusern mit Garten, Einrichtung von gesunden Kost- und Logirhäusern und Herbergen für fremde, ledige Arbeiter;
5. durch Wasch- und Badeanstalten;
6. durch Sorge für rationelle und billige Ernährung (Volksküchen, Fabrikküchen);
7. durch Ausschluss allzu jugendlicher Personen, sowie der Wöchnerinnen von der Fabrikarbeit, oder durch zweckmässige Auswahl und Zuteilung der von jugendlichen und weiblichen Personen zu verrichtenden Arbeiten;
8. durch angemessene Eintheilung resp. Verkürzung der Arbeitszeit und durch zweckmässige Bestimmungen über Nacharbeit, insbesondere durch Ausschluss allzujugendlicher und weiblicher Personen von letzterer;

B. Was ist in ökonomischer Beziehung geschehen?

1. durch Steigerung der Leistungsfähigkeit und Geschicklichkeit der Arbeiter;
2. durch Bewilligung höherer Arbeitslöhne und Anwendung besserer Methoden zur Auslohnung, z. B. durch Stücklohn, Grappenakkord, Prämien, Gewinnantheile, industrielle Theilhaberschaft (Industrial Partnership);
3. durch Produktiv-Assoziationen, Vorschussvereine und andere Genossenschaften;
4. durch Sorge für einen rationellen Verbrauch der erworbenen Güter und für eine vernünftige Reihenfolge in der Befriedigung der Bedürfnisse (Konsum-

Gemeinnützigkeit, theils in verschiedenen Heften der Zeitschrift «Der Arbeiterfreund» mitgetheilt habe und hier zum ersten Male im Zusammenhange veröffentliche, um daran einige Bemerkungen über den Zweck und die Methode solcher Spezialenquêtes anzuknüpfen.

Den Anfang machte die Maschinenfabrik *Escher, Wyss & Comp.* in Zürich.

Am Sonnabend den 29. März 1873 erhielt jeder Arbeiter beim Verlassen der Fabrik ein Fragenformular in in obiger Form von dem Portier eingehändigt mit der Aufforderung, dasselbe am Montag den 31. März, ausgefüllt wieder abzuliefern. Die Vorstände und respektive Kontrolleure der betreffenden Hauptbranchen und Arbeitsäle der Fabrik haben dafür gesorgt, dass die fehlenden Formulare nachträglich ausgefüllt und die unvollständigen oder unrichtigen Angaben durch weitere Nachfragen und Vergleichung der Anstellungsbücher berichtigt worden sind. —

Die Enquête erstreckte sich auf 1308 am 29. März 1873 anwesende Angestellte und Arbeiter und ergab folgende Resultate:

Familienstand.	Familien mit Kindern,	Zahl der Kinder.
Verheirathete 715	} 609	} 1712
Verwitwete 47		
Geschiedene 5		

Es kommen mithin im Durchschnitt auf jede Familie mit Kindern: 2,81 lebende Kinder zur Zeit der Anfrage.

Alter.	Anstellungszeit.	Arbeiterzahl.
Altersjahre.	Anstellungsjahre.	Arbeiterzahl.
12—15	Weniger als 1/4 Jahr:	49
15—20	1/4 Jahr — 5 Jahre:	183
20—25	über 5—10 »	180
25—30	» 10—15 »	171
30—35	» 15—20 »	174
35—40	» 20—25 »	140
40—45	» 25—30 »	109
45—50	» 30—35 »	119
50—55	» 35—40 »	77
55—60	» 40—43 »	45
60—65	44 »	31
65—70	45 »	22
71	46—48 »	2
72	49 »	1
73		2
74		1
76		2
		1308
		1308

Heimathsverhältnisse. 1) Bürger des Kantons Zürich 891, 2) Schweizerbürger 262, 3) Ausländer: aus dem Deutschen Reich 112 (und zwar Baden 34, Elsass 20, Württemberg 33, Bayern 6, Brandenburg 1, Prov. Preussen 2, Schlesien 1, Posen 1, Rheinprovinz 1, Hannover 3, Schleswig 1, Holstein 1, Sachsen 2, Sachsen-Altenburg 1, Thüringen 1, Oldenburg 1, Hessen 2, Hamburg 1), ferner aus Frankreich 19, Oesterreich 9, Ungarn 1, Italien 9, England 5, in Summa 1308.

Grundbesitzverhältnisse. Es besaßen von 1308 Angestellten und Arbeitern Haus und Pflanzland 74, Haus allein 22, Pflanzland 20, in Summa 116. Es besteht mithin mehr als der 11. Theil der Arbeiter aus Grundbesitzern. Das Verhältniss wird bei den meisten Fabriken auf dem Lande weit günstiger sein.

Trennung nach Berufszweigen. Zentralbureau 16, Magazin 29, Schlosser 224, Handlanger 176, Dreher 143, Giesser 130, Zuschläger 72, Schreiner 48, Kesselschmiede 46, Schmiede 44, Hobler 35, Bohrer 29, Zeichner 25, Tagelöhner 25, Monteure 24, Spengler 23, Kontrolleure 22, Mühlemacher 20, Mechaniker 16, Maler 11, Zimmerleute 11, Bureau-Angestellte 9, Kupferschmiede 9, Nieter 9, Schraubenschneider 8, Stanzer 7, Ingenieure 7, Werkführer 6, Gussputzer 6, Kernemacher 6, Schmirgler 6,

Heizer 6, Polirer 5, Schiffbauer 4, Mouleure 3, Cylindermacher 3, Ausläufer 3, Techniker 2, Verificatoren 2, Holzarbeiter 2, Portier 2, Sattler 2, Feilenhauer 2, Wagner 2, Kohlenträger 2, Spediteure 1, Magaziner 1, Modellkontrolleur 1, Reparatteur 1, Räderzahner 1, Oeler 1, Einsetzer 1, Glaser 1, Gussträger 1. In Summa: 1308. Unter den 1308 Arbeiter der Fabrik befanden sich am 31. März 86 Lehrlinge.

Die zweite schweizerische Firma, welche eine ähnliche Enquête anstellte, war die Musikdosenfabrik von *Billon & Isaac* in Genf, welche nicht nur eine Gewinnbetheiligung der Arbeiter durchgeführt, sondern auch zuerst in der Schweiz eine industrielle Theilhaberschaft der Arbeiter eingerichtet hat. Das Resultat ihrer Enquête am 31. August 1873 war folgende:

Société de l'ancienne maison Billon et Isaac. St. Jean. Genève
am 31. August 1873.

Zahl sämmtlicher Arbeiter und Angestellten 95 (bestehend aus 94 männlichen Personen und 1 weiblichen Person).

Verheirathete 64	} davon 46 mit 100 Kindern, 22 ohne Kinder,
Verwitwete 4	
Ledige 27	
Summa 95.	

Auf jede Familie mit Kindern kommen also durchschnittlich 2,18 lebende Kinder.

Unter den 95 Arbeitern befinden sich 10 Hausbesitzer.

Alter.	Anstellungszeit.		Heimathsverhältnisse.
Altersjahre.	Arbeiterzahl.	Anstellungsjahre.	Arbeiterzahl.
Von:			
16—20	7	bis 1/4 Jahr	1
21—25	12	von 1/4 — 1/2 »	7
26—30	21	» 1/2 — 1 »	8
31—35	13	» 1 — 2 »	19
36—40	13	» 3 — 5 »	22
41—45	8	» 6 — 10 »	20
46—50	8	» 11 — 15 »	7
51—55	4	» 16 — 20 »	4
56—60	5	» 21 — 25 »	2
61—65	1	» 26 — 30 »	2
66—70	2	» 31 — 35 »	1
71—75	0	» 36 — 40 »	0
76—80	1	» 41 — 45 »	1
	95	» 46 — 50 »	0
		» 51 — 55 »	1
			95
			95

Lohn- und Besitzverhältnisse. Der tägliche Durchschnittslohn für die Gesamtarbeit betrug vom 1. Juli 1872 bis 30. Juni 1873: Fr. 4. 78 (im Jahr 1871—1872: Fr. 4. 42). In dieser Berechnung sind die Stückerbeiter, aber nicht die Angestellten mit inbegriffen. — Der Zeitverlust an Arbeitstagen, welche ohne gültigen Grund versäumt worden waren, betrug in diesem Zeitraume 3 2/3 %.

Am 31. Oktober 1873 waren unter 95 Arbeitern 70 Arbeiter und Angestellte Besitzer von 207 Aktien der Gesellschaft à Fr. 100. Das Kapital dieser Aktien wird gebildet durch die Hälfte des Gewinnantheils, welche für die Arbeiter und Angestellten zurückbehalten wird, um sie zu Miteigenthümern des Geschäfts zu machen. Die andere Hälfte des Gewinnantheils wird drei Monate nach Billigung der Jahresrechnung an die Arbeiter ausbezahlt.

Ausserdem besitzen die 95 Arbeiter und Angestellten eine Summe von ungefähr Fr. 5500 als obligatorisches Depositum, welches aus Gewinnantheilen unter Fr. 100 herrührt, die noch nicht in Aktien à Fr. 100 umgewandelt werden konnten.

Endlich besaßen 26 Arbeiter und Angestellte am 31. Oktober 1873 noch Fr. 13,540 an *freiwilligen* Einlagen in der für sie gegründeten Fabriksparkasse.

Eine *dritte* Enquête dieser Art wurde von einer der ältesten sächsischen Baumwollspinnereien, der Firma E. J. Clauss in Plaue bei Chemnitz, veranstaltet, deren Chef uns Folgendes schrieb:

«Beigehend sende ich Ihnen eine kleine Zusammenstellung, zu der ich durch Ihre ähnliche über *Escher's* Maschinenfabrik angeregt wurde. Es handelt sich freilich nur um unser verhältnissmässig kleines Etablissement mit 172 Köpfen, von denen obendrein 50, also mehr als der vierte Theil, sogenannte jugendliche Arbeiter von 12 bis 16 Jahren sind. Aber — es ist eine Baumwollspinnerei, und *alte* Baumwollspinnereien, wie die unsere, die sogar Arbeiter bis zu 52 Jahren Anstellungszeit aufweist, gibt es wenigstens bei uns nicht von erheblicher Grösse. Und dann glaubte ich, dass es für Sie interessant sein möchte, diese Verhältnisse an einer *Baumwollspinnerei* zu vergleichen, ein Geschäft, welches gewöhnlich für gerade kein gesundes gehalten wird.

Ich füge noch hinzu, dass die Arbeitszeit der 12—14-jährigen sechs Stunden, der 14—16jährigen 10 Stunden, der Erwachsenen 12 Stunden täglich ist. Die 59 Arbeiter mit einer Anstellungszeit bis zu bloss zwei Jahren bestehen zum grössten Theile aus jugendlichen Arbeitern von 12—16 Jahren.

Hausbesitzer haben ausser dem Hause alle noch einen Gras- und Gemüsegarten. Es sind nur zehn, also verhältnissmässig weniger als bei *Escher*. Indessen ist zu berücksichtigen, dass bei uns viel mehr jugendliche Arbeiter beschäftigt sind, die an und für sich nicht als Hausbesitzer zu fungiren pflegen. Ausserdem ist zu berücksichtigen, dass bei *Escher* wohl nur männliches Personal beschäftigt ist, während hier ein grosser Theil aus weiblichem Personal besteht.

Untersuchungen über Heimatsverhältnisse habe ich unterlassen, da der bei weitem grösste Theil der Arbeiter aus Plaue und nächster Umgegend stammt.

Trennung nach Berufszweigen unterliess ich ebenfalls, da diese nicht geeignet sind, Vergleiche mit Maschinenfabriken zu gestatten.

Baumwollspinnerei Plaue in Sachsen. August 1873.

Zahl sämtlicher Arbeiter und Angestellten 172.
 Verheirathete 62 } davon 59 mit 171 Kindern,
 Verwitwete 10 } 13 ohne Kinder,
 Ledige 100
 Summa 172

Auf jede Familie mit Kindern kommen also durchschnittlich 2,89 Kinder.

Hausbesitzer 10.

Alter.		Anstellungszeit.	
Altersjahre	Arbeiterzahl	Anstellungsjahre.	Arbeiterzahl
	12—14	bis $\frac{1}{4}$ Jahr	6
über	14—16	über $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ »	11
»	16—20	» $\frac{1}{2}$ —1 »	36
»	20—25	» 1—2 »	6
»	25—30	» 2—5 »	29
»	30—35	» 5—10 »	41
»	35—40	» 10—15 »	14
»	40—45	» 15—20 »	12
»	45—50	» 20—25 »	5
»	50—55	» 25—30 »	6
»	55—60	» 30—35 »	—
»	60—65	» 35—40 »	3
	69	» 40—45 »	—
	Summa 172	» 45—50 »	2
		52 »	1
		Summa 172	

Eine *vierte* Enquête verdanke ich der Schöller'schen Kammgarnspinnerei in Breslau. Die betreffende Fabrik ist im Jahr 1842 mit ungefähr 3000 Spindeln gegründet und nach und nach auf circa 14,000 Feinspinnspindeln und circa 3000 Zwirnspindeln vergrössert worden. Im Jahr 1873 ist in Verbindung mit der alten Fabrik und in ihrer Nähe eine neue Fabrik eingerichtet und nach und nach in Betrieb gesetzt worden, in welche verschiedene geübte Arbeiter der alten Fabrik mit hinübergenommen worden sind. Von der Gesamtzahl der Arbeiter kommen etwa $\frac{2}{3}$ auf die alte und $\frac{1}{3}$ auf die neue Fabrik. Aus diesem Umstande erklärt sich die ungewöhnlich grosse Anzahl von Arbeitern, welche noch nicht zwei Jahre in der Fabrik beschäftigt sind. Das Ergebniss der am 17. März 1874 vorgenommenen Enquête war folgendes:

1. Arbeiterstand in den Jahren 1863—1874.

	1863	1866	1869	1873	1874
Drucker	109	142	176	166	170
Tagelöhner	11	19	22	22	
Farbküche	32	3	29	4	4
Calandre	15	32	55	12	13
Zusammenleger			30	30	
Modellstecher und Graveure	6	6	7	10	10
Comptoirpersonal und Druckermeister resp. Aufseher	6	9	10	10	10
	153	186	248	254	259

II. Familienstand.

Familien mit Kinder. Zahl der Kinder.

Verheirathete: 80	} 89	53	151
Verwitwete: 8			
Geschiedene: 1			

In 15 Fällen sind Mann und Frau in der Fabrik beschäftigt, wesshalb die Zahl der Kinderlosen sich auf 21 stellt. Es kommen mithin auf jede Familie mit Kindern durchschnittlich 2,80 lebende Kinder zur Zeit der Anfrage.

III. Alter der Arbeiter.

Altersjahre	Unerwachsene.		Ledige.		Verheirathete oder Vorwitwete.		Total.
	Knaben.	Mädch.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	
14—16	14	10	—	—	—	—	24
17—20	—	—	14	17	—	—	31
21—25	—	—	29	19	—	2	50
26—30	—	—	13	11	18	5	47
31—35	—	—	9	6	13	3	31
36—40	—	—	7	6	11	5	29
41—45	—	—	4	5	7	4	20
46—50	—	—	2	—	3	1	6
51—60	—	—	2	1	13	2	18
61—70	—	—	1	—	2	—	3
	14	10	81	65	67	22	259

IV. Anstellungszeit.

Angestellt sind seit:

1874	1873	1872	1871	1870	1869	1868	1867
5	43	35	31	18	23	16	7
1866	1865	1864	1863	1862	1861	1860	
18	9	4	16	7	3	9	

über 15 Jahre 15.

Angestellt über 15 Jahre sind seit

1859	1858	1857	1853	1851	1850	1848	1844
3	2	1	3	1	1	1	1
			1841	1840			
			1	1	zusammen 15.		

V. Wohn- und Grundbesitz-Verhältnisse.

Von obigem Personal von 259 Arbeitern leben bei

den Eltern	82
Als Kostgänger	87
Zur Miethe mit eigenem Haushalte	62
In eigenen Häusern	28
	259

NB. Die Besitzer eigener Häuser haben sämmtlich einiges Pflanzland, theilweise von einer Juchart oder mehr.

VI. Heimaths-Verhältnisse.

Schweiz: St. Gallen 144, Glarus 36, Thurgau 29, Zürich 12, Schwyz 11, Appenzell 5, Aargau 1, Tessin 1 Neuenburg 1, zusammen 240. Ausland: Vorarlberg 12, Böhmen 3, Elsass 1, Bayern 1, Baden 2, zusammen 19. Im Ganzen 259.

VII. Lohn-Verhältnisse.

Es erhielten Lohn.	Unerwachsene		Ledige.		Verheirathete oder Verwitwete.		Total.
	Knaben.	Mädch.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	
unter Fr. 1. —	10	5	—	—	—	—	15
1. 01—1. 25	3	5	5	11	—	11	31
1. 26—1. 50	1	—	6	26	2	3	46
1. 51—1. 75	—	—	3	18	2	1	26
1. 76—2. —	—	—	16	8	2	—	27
2. 01—2. 50	—	—	22	2	14	—	38
2. 51—3. —	—	—	10	—	20	—	30
3. 01—3. 50	—	—	10	—	9	—	19
3. 51—4. —	—	—	1	—	6	—	7
4. 01—5. —	—	—	1	—	5	—	6
über Fr. 5. —	—	—	7	—	7	—	14
	14	10	81	65	67	22	259

VIII. Ausgegebene Arbeitslöhne in den Jahren 1863—1873:

1863	Fr.	78,500	1869	Fr.	126,080
1864	»	78,690	1870	»	139,890
1865	»	77,260	1871	»	167,550
1866	»	98,720	1872	»	173,410
1867	»	113,540	1873	»	177,100
1868	»	147,900			

IX. Durchschnittliches Einkommen der Arbeiter.

1863	Fr. 513	1869	Fr. 510
1864	» 514	1870	» 560
1865	» 512	1871	» 644
1866	» 531	1872	» 667
1867	» 610	1873	» 683
1868	» 596		

X. Durchschnittliches Einkommen der Arbeiter mit Ausschluss des Komptoirpersonals und der Aufseher.

Durchschnittliches Einkommen in den Jahren:

1863	1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873
472	473	471	440	510	530	500	500	590	621	635

Franken.

XI. Durchschnittslöhne nach den Kategorien und Qualitäten der Arbeiter.

Arbeiter-Kategorien.	Qualität.	1840	1845	1850	1855	1860	1865	1870	1873
Aufseher . . .		600	700	800	900	1000	1400	1500	1500
Drucker . . .	I.	550	600	660	420	800	1000	1100	1350
» . . .	II.	400	440	480	520	550	600	700	800
» . . .	III.	200	210	220	230	245	260	280	300
Tagelöhner . .	I.	350	400	500	550	650	700	770	900
» . . .	II.	250	300	350	400	450	500	550	600
Zusammenlegerinnen . . .	I.	220	250	300	330	370	420	450	550
» . . .	II.	190	210	230	250	270	290	230	360
Modellstecher . .	I.	600	640	680	730	770	820	870	960
» . . .	II.	300	350	400	450	500	550	630	700
Graveurs . . .		—	—	—	—	—	—	1800	2000 bis 2400

Die Herren Hössly & Cie haben uns auf näheres Befragen noch spezielle Auskunft über die Lohndifferenzen gegeben und dabei hervorgehoben, dass die Höhe der Löhne sehr von dem guten Geschäftsgange abhängig sei. Dieser Geschäftsgang bildet die Basis der Lohnbewegung und die Schwankungen hängen nur davon ab, ob die Drucker, welche reichlich $\frac{2}{3}$ des Personals repräsentiren und wegen der Stückerarbeit die grössten Lohndifferenzen haben, mehr oder weniger beschäftigt sind. Es können daraus Differenzen bis zu Fr. 20,000 in den Beträgen der jährlich ausgegebenen Löhne vorkommen, wie der Rückgang der in den Jahren 1868 und 1869 ausgegebenen Arbeitslöhne von Fr. 147,900 auf Fr. 126,080 beweist. Ausser auf den Geschäftsgang kommt es bei den Druckern noch viel auf Fleiss und nach und nach zu erwerbende Geschicklichkeit an. « Wir haben » — so schliessen die Herren Hössly & Cie. — « von der Abtheilung der Drucker viele Beispiele einer namhaften Verbesserung der Einnahmen. Im Ganzen weist die Vermehrung des Durchschnittseinkommens nicht un-

ei

befriedigendes Resultat auf, während die Preise der von den Arbeitern produzierten Fabrikate nicht im gleichen Schritte gestiegen sind wie die Arbeitslöhne, sondern davon weit entfernt sind.»

Die im Vorstehenden aus 5 Spezialenquäten zusammengestellten Angaben sind noch keineswegs maassgebend, um daraus Schlüsse zu ziehen, weil es vieler derartiger Enquäten für jeden einzelnen Erwerbszweig aus verschiedenen Gegenden und Ländern bedürfen wird, ehe man es wagen darf, gewisse Regelmässigkeiten oder Gesetzmässigkeiten zu constatiren; allein es können dadurch wenigstens gewisse Richtungen für socialstatistische Untersuchungen angedeutet und manche landläufige Urtheile über die Grossindustrie schon jetzt auf ein richtiges Maass zurückgeführt werden. In der Züricher Fabrikenenquäte von 1868, an welcher ich als Berichterstatter betheilt war, wurde in Betreff des Alters der Fabrikarbeiter von einem Mitgliede der Untersuchungs-Kommission bemerkt: « dass selten ein Arbeiter über das 55. Lebensjahr hinaus dienst- und arbeitsfähig bleibe, und dass auf 800 Arbeiter kaum 3 kämen, welche das 60. Lebensjahr überschritten hätten.» Daggen erwähnten andere Berichte: « dass manche Fabrikarbeiter bis ins höhere Alter hinauf bei ihrem Beruf gesund geblieben seien. In einer Fabrik in Winterthur, die an 100 Arbeiter zähle, seien 30 Arbeiter schon 10—20 Jahre ohne irgend üble Folgen beschäftigt.» Ein Spinnereibesitzer berichtete, dass mehrere Arbeiter über 30 Jahre ununterbrochen bei ihm arbeiteten; ein anderer bemerkte, dass Krankheitsfälle in seiner Spinnerei selten seien und dass seit 1860—1868 auf eine durchschnittliche Arbeiterzahl von 80 nur 3 Todesfälle kämen.» *)

Die Unbestimmtheit und Allgemeinheit dieser Behauptungen und Klagen regte in mir zuerst den Wunsch an, genaue statistische Untersuchungen über Alter und Anstellungszeit von Fabrikarbeitern anzustellen. Ich beschloss, mit der ältesten und grössten schweizerischen Maschinenfabrik von Esser, Wyss & Comp. den Anfang zu machen und fand bei dem Chef und den Angestellten der verschiedenen Branchen die freundlichste Bereitwilligkeit. In der Ablieferung der Fragezettel zeigte sich allerdings, dass von mehr als 1300 ausgegebenen Formularen über 100 noch fehlten und etwa 50 mangelhaft oder unrichtig ausgefüllt waren. In Folge einer Anordnung des Chefs haben jedoch die Vorstände resp. Controleure der betreffenden Hauptbranchen und Arbeitssäle der Fabrik dafür gesorgt, dass die fehlenden Formulare nachträglich ausgefüllt und die unvollständigen oder unrichtigen Angaben durch weitere Nachfragen und Vergleichung der Anstellungsbücher berichtigt worden sind.

*) Siehe Untersuchung und Bericht über die Lage der Fabrikarbeiter im Kanton Zürich, erstattet im Auftrage der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zürich von Prof. Dr. Böhmert. Zürich 1868, S. 67.

Die Enquête ergab, dass von 1308 Arbeitern 116 Arbeiter über 55 Jahre alt waren und weitere 30 über 65 Jahre und 8 von 71 — 76 Jahren. Die Anstellungszeit betrug bei 116 Arbeitern über 25 Jahre. Zwei Arbeiter waren über 49 Jahre angestellt. Die Ermittlung der Anstellungszeit der Arbeiter hat bereits in mehreren Fabriken zur Bewilligung von Dienstprämien an ältere Arbeiter beigetragen.

Nicht minder wichtig wie die Ermittlung des Alters und der Anstellungszeit der Arbeitnehmer in der Fabrik ist die Feststellung des *Familienstandes*. Obwohl ich bisher bloss den Personalbestand von 5 Fabriken in ganz verschiedenen Gegenden ermitteln konnte, so scheinen sich doch in Betreff der Zahl der Kinder von Arbeiterfamilien und der Zahl der kinderlosen Arbeiterfamilien beachtenswerthe Gleichmässigkeiten herauszustellen. Es muss jedoch bemerkt werden, dass bei einer kleinen Zahl von Arbeiterfamilien natürlich viel grössere Zufälligkeiten vorkommen und den Durchschnitt verändern können, als bei einer grösseren Zahl, wo die Durchschnitte viel grösseren Werth haben.

Die 5 Spezialenquêtes ergaben:

	Arbeiterzahl.	Arbeiterfamilien.	Arbeiterfamilien mit Kindern.	Von je 100 Familien haben Kinder.	Zahl der Kinder.	Auf jede Familie kommen Kinder.
in der Maschinenfabrik von Escher, Wyss & Cie. in Zürich	1308	767	609	79,4%	1712	2,81
in der Druckerei von Hössly & Cie. in Rorschach	259*)	74	53	71,6%	151	2,80
in der Maschinenspinnerei von E. J. Clauss in Plaue bei Chemnitz	172	72	59	80,9%	171	2,89
in der Schöller'schen Kammgarn-Spinnerei in Breslau	568	108	81	75,0%	188	2,32
in der Musikdosenfabrik von Isaac & Billon in Genf	95	68	46	67,6%	100	2,18

In der auf der letzten Zahlenreihe angegebenen Zahl von den lebenden Kindern, welche am Tage der Ausfüllung der Formulare auf jede Familie mit Kindern kamen, sind allfällig mit verdienende Kinder mit inbegriffen. Eine ganz unabhängig von meinen Enquêtes angestellte Untersuchung des Hrn. C. Müller, Chef des statistischen Bureau's in Zürich, hat merkwürdig gleichmässige Resultate für den ganzen Bezirk Winterthur ergeben. Hr. Müller bemerkt in einer uns freundlich mitgetheilten Arbeit über die Berufsstatistik des Bezirks Winterthur:

«Es wurden Untersuchungen gemacht, wie viel Arbeiterfamilien nur einen einzelnen Ernährer haben und wie gross die Zahl der Angehörigen (Ernährten) derselben

*) Von den 259 Arbeitern waren 89 verheirathet; da jedoch in 15 Fällen Mann und Frau in der Fabrik beschäftigt waren, so reduzirte sich die Zahl der Familien auf 74.

sei. Da es aber Familien gibt, von denen Angehörige ebenfalls verdienen können, so wurden diese Familien besonders gezählt. Diese Untersuchung betrifft Arbeiterfamilien der Stadt Winterthur und der Gemeinden Töss und Wülflingen für nachstehende Berufsarten: Maurer, Zimmerleute, Modellschreiner, Baumwoll-Spinner und Weber, Metallarbeiter, Eisenbahnangestellte und Tagelöhner und zeigt folgendes Ergebniss:

	Zahl der Familien.	Vertheilung derselben nach %.	Angehörige.
Ohne Mitverdienende	574	44,4	1651
Mit 1 Mitverdienenden	247	19,1	384
« 2 «	61	4,7	143
« 3 «	27	2,1	67
« 4 u. mehr «	7	0,5	22
Ohne Familie, alleinstehend	378	29,2	
Summe der Familien	916		2267
Auf eine Familie kommen			2,47
« « « ohne Mitverdienende kommen			2,87».

Hr. Müller verglich in derselben Arbeit die Zahl der männlichen und weiblichen Erwerbenden und bemerkt über sie Folgendes:

«Auf 1000 männliche Einwohner und ebenso auf 1000 weibliche Einwohner kommen Erwerbende;

	Männliche.	Weibliche.
Stadt Zürich	732	464
Ausgemeinden von Zürich	642	387
Stadt Winterthur	701	368
Ausgemeinden von Winterthur	651	358
Stadt Basel	710	474
Bezirk Zürich	674	428
« Affoltern	647	531
« Horgen	684	480
« Meilen	666	464
« Winterthur	672	388

Aus der grösseren Zahl der männlichen Erwerbenden in den Städten zeigt sich, wie sehr diese Anziehungspunkte für den Erwerb sind, und wie wohl eben dadurch das Verhältniss auf dem Lande für das männliche Geschlecht ein ungünstigeres ist.»

Es wird bei Prüfung der socialen Verhältnisse sehr oft der Antheil von Frauen oder Kindern oder Verwandten von Arbeiterfamilien am Erwerb unberücksichtigt gelassen. In den Städten, wo die Wohnungsnoth und das theure Leben die Ausgabebudgets von Arbeiterfamilien so ungewöhnlich steigern, ist es nur durch den dasselbst üblichen und erleichterten Mitverdienst von Familienangehörigen erklärlich, dass manche Arbeiter ausser ihrem nothwendigen Unterhalt zuweilen auch noch Luxusbedürfnisse bestreiten können.

Die Anstellung von speciellen Fabrikenquêtes über möglichst viele Etablissements nach einem möglichst gleichmässigen Formular erscheint mir namentlich auch

geeignet, dem Laien einen Einblick zu geben in den eigentlichen Organismus der Grossindustrie, in die Trennung der Berufszweige und in die unendliche Verschiedenheit der Wirthschaftsverhältnisse, die je nach der Art des Betriebes, nach den Leistungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern und nach den lokalen Verhältnissen auch wieder anders beurtheilt werden müssen, weil jeder Industrielle oder Landwirth oder Kaufmann für seinen Betrieb auch seinen besonderen Plan entwirft, und seine besonderen Ziele verfolgt und mit seinen besonderen Schwierigkeiten und Concurrenz-Bedingungen zu kämpfen hat. Die Natur des Betriebszweiges und der Industriegegend entscheidet namentlich auch über Verwendbarkeit von männlicher oder weiblicher oder Kinder-Arbeit, über das durchschnittliche Lebensalter, über die Dauer der Arbeitszeit, über die Gesundheitszustände der arbeitenden Bevölkerung, über die Lohnhöhe und andere wichtige Punkte. Wenn man in der Baumwollen-Spinnerei- und Weberei, in der Seidenindustrie, in den Druckereien und anderen Beschäftigungen so viele kränkliche, elende, verkrüppelte und ledige Arbeiter oder Arbeiterinnen antrifft, so liegt der Grund in der Regel nicht etwa in der Art der Arbeit, sondern darin, dass sich von Haus aus elende, schwächliche oder ledige Leute, die sonst vielleicht der Familie oder der Gemeinde zur Last gefallen wären, solchen Beschäftigungen zuwenden. Manche Industriezweige verdanken geradezu dem Vorhandensein vieler anderwärts brachliegender, schwacher, verwahrloster und doch noch benutzbarer Arbeitskräfte ihre Entstehung. Ich habe in den Seidenzwirnereien Wangen und Tagelschwangen (Kanton Zürich) eine grössere Anzahl halb blödsinniger, taubstummer Geschöpfe mit dem Abspulen von Seide beschäftigt gesehen und mich überzeugt, mit welcher Sorgfalt und Liebe verwahrloste Personen dort behandelt und durch nützliche Fabrikarbeit aus der Verkommenheit emporgehoben werden. Die Anstalt Tagelschwangen ist von dem Hrn. Caspar Appenzeller ausdrücklich in der menschenfreundlichen Nebenabsicht gegründet, unter ca. 80 aufzunehmenden armen Mädchen auch 20 halblödsinnige mitunterzubringen.

Die Erforschung des Entstehens, der Entwicklung und Verbreitung und der inneren Einrichtung gewisser Erwerbszweige wird jedem Beobachter tiefe Einblicke in die Ursachen gewisser socialer Zustände eröffnen und ihn zur Vorsicht im Urtheilen und Vorschreiben mahnen.

Ich wende mich nunmehr zur Aufzählung einiger Haupttribunen, welche man bei Beschreibung der Erwerbszustände und der socialen Verhältnisse einzelner Länder oder Provinzen oder Bezirke anwenden kann. Ich bin weit entfernt, diese Abtheilungen als maass-

gebend zu bezeichnen und führe sie nur an, weil ich in den mir übertrageneu zwei grösseren Enquêtes durch das praktische Bedürfniss auf eine möglichst systematische Ordnung des massenhaft angewachsenen Stoffes nach und nach geradezu hingedrängt worden bin. Man wird bei allen derartigen Untersuchungen, wenn man den *Gesammtzustand* gewisser Länder oder Landestheile oder Gemeinden beleuchten will, von dem Allgemeinen zum Besonderen herabsteigen müssen, kann jedoch ebenso gut sich eine besondere Abtheilung oder ein einzelnes Gewerbe zur Spezialuntersuchung auswählen. Im letztern Fall darf nur der Zusammenhang jeder einzelnen Seite des Staats- und Wirthschaftslebens mit dem grossen Ganzen nicht aus dem Auge gelassen werden.

Plan für allgemeine Enquêtes.

Allgemeiner Theil:

Die Arbeit der Bevölkerung nach den Haupterwerbszweigen und ihrer Vertheilung.

Die Stellung des Staates zu Erwerbsthätigkeit: a) das Unterrichtswesen, b) das Steuerwesen, c) die Gewerbe- und Fabrikgesetzgebung, d) weitere staatliche Maassregeln z. B. in Betreff der Wohlfahrtspolizei, des Bank- und Kreditwesens, des Eisenbahnwesens etc.

Spezieller Theil:

Die Wohnungsverhältnisse.

Die Ernährungs- und Haushaltungsverhältnisse.

Sanitarische Verhältnisse.

Lohnverhältnisse und Lohnzahlungsmethoden.

Hülfskassen und Maassregeln zur Versicherung der Arbeit.

Sparkassen.

Arbeitergenossenschaften.

Gewerkvereine, Arbeitseinstellungen und Schiedsgerichte.

Vetragsverhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Maassregeln zur Fortbildung und Erholung der Arbeiter.

Verschiedene andere Massregeln von Privaten oder gemeinnützigen Gesellschaften zur Förderung des sozialen Wohles.

Frauenarbeit.

Kinderarbeit.

Spezielle Enquêtes über einzelne Fabriken.

Biographische Notizen über Unternehmer und Arbeiter-Familien, über Entstehung und Entwicklung oder Ruin von Privat- oder Aktien-Unternehmungen oder Produktivgenossenschaften etc.

Die zuletzt erwähnten Notizen über das Schicksal von Einzelunternehmungen werden zwar Manchem zu individuell erscheinen, sind aber nichts destoweniger ungemein wichtig, wenn man bedenkt, wie allgemein die Grossunternehmungen als *Ausbeutung* der Einen durch die Anderen dargestellt werden und welches Unheil Phrasen, wie «Kapitalherrschaft» oder «Ersetzung des Arbeitslohnes durch den Arbeitsertrag» schon angerichtet haben. Man sollte genaue statistische Ermittlungen über prosperirende und ruinirte Geschäfte verschiedener Erwerbszweige für längere Zeiträume von 30—50 Jahren anstellen, um Gewinne und Verluste mit einander vergleichen und den durchschnittlichen Zinsfuss des in den verschiedenen Erwerbszweigen angelegten Kapitals berechnen zu können.

Am 9. Mai 1874 war der Jahrestag des grossen «Wiener Krachs», jenes Wendepunktes, der die Gewinn- und Verlust-Periode des Kapitalmarktes seit 1871 von einander scheidet. Die «Augsb. Allg. Ztg.» berichtete in ihrer No. 131 vom 11. Mai aus Wien über die im Laufe eines Jahres erlittenen Verluste Folgendes:

«Wien, 9. Mai. Heut ist der Jahrestag des auch noch nicht halbwegs überwundenen grossen «Krachs» und alle Blätter trauern mit langen Leitphrasen am «Grabe der Maigefallenen.» Begnügen wir uns einzelne erschreckende Ziffern zu nennen. Im Konkurs befinden sich 16 verschiedene Aktiengesellschaften, 44 Banken, 36 Industriegesellschaften, 18 Baubanken und je 1 Versicherungsgesellschaft und Transportunternehmung sind mit einer Summe von 313½ Mill. in der Liquidation begriffen. Die Aktien der Kreditanstalt sind im Lanfe des Krachjahres von 316 auf 217 fl. gefallen, der Anglobank von 262 auf 134, der Escomptebank von 1208 auf 860, der Unionbank von 227 auf 102, der Frankobank von 122 auf 32, der Vereinsbank von 131 auf 11, der Oesterreichischen Allgemeinen Bank von 267 auf 51, des Giro- und Kassenvereins von 640 auf 202, der Handelsbank von 251 auf 68, des Bankvereins von 335 auf 72, der Wechselstubengesellschaft von 152 auf 69, der Hypotekar-Rentenbank von 106 auf 14, der Verkehrsbank von 200 auf 80, des Länderbankenvereins von 147 auf 55, der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft von 222 auf 69, der Wiener Baugesellschaft von 192 auf 63, der Unionbaugesellschaft von 125 auf 37, des Bauvereins von 78 auf 31, der Bau- und Miethgesellschaft von 83 auf 33, der Bau- und Verkehrsgesellschaft von 80 auf 14, der Wechslerbankgesellschaft von 53 auf 15, der Inneberger Industriegesellschaft von 318 auf 190, Neuberg-Mariazell von 77 auf 35, Seehandlung von 56 auf 22, Elbemühl von 110 auf 66, Tramway von 328 auf 140, Wienerberg von 227 auf 172, Bergbahn von 144 auf 25. Der Gesamt-Koursverlust beziffert sich mit 2 Milliarden Gulden, also ungefähr mit der Summe der franz. Kriegsentschädigung von 5 Milliarden Franks.»

Einer gediegenen volkswirtschaftlichen Wochenschrift Wiens, dem «Tresor» entnehmen wir folgende Notiz der No. 69 vom 1. April 1874: «Von den 273 Zuckerfabriken und Raffinerieen in Oesterreich-Ungarn stellen, so viel bis jetzt bekannt, mehr als vierzig ihren Betrieb ganz ein. Ungefähr doppelt so gross ist die Zahl jener Etablissements, die freiwillig oder zwangsweise verkauft werden sollen, voraussichtlich um nicht bessere Preise wie Lissa, Tugendl, Costl und wie all diese Fabriken heissen, die für kaum ein Viertel ihrer Anlagekosten hintangegeben wurden.» (Die grosse Zuckerfabrik zu Lissa in Böhmen wurde vor wenigen Jahren für 600,000 Gulden erbaut, im Konkurse auf 400,000 geschätzt und vor Kurzem für 135,000 Gulden verkauft.)

Die Verlustlisten aus Deutschland lauten namentlich in Betreff der sog. *Industriewerthe* d. h. der aus Privat- in Aktienbesitz übergegangenen Bergwerke, Fabriken etc. ähnlich erschreckend.

Die Schweiz hat ähnliche Erfahrungen in ihren Hauptindustriezweigen durchgemacht. Die meisten Baumwollspinnereien der Schweiz haben von 1863—1870 unter sehr ungünstigen Verhältnissen producirt. Viele haben damals die Gewinne früherer Jahre wieder aufgezehrt und beschäftigten die Arbeiter nur in der Hoffnung auf bessere Zeiten, oder um die Anlagekosten ihrer Fabrik zu verzinsen. Verschiedene Fabriken wurden 20—30 Procent unter den Anlagekosten verkauft oder waren dazu vergeblich ausgedient.

Die Erfahrung lehrt, dass ein sehr hoher Procentsatz der jetzt bestehenden Fabriken früher schon einmal ruinirt waren und erst unter späteren Inhabern die sie billig erwarben, zur Blüthe gelangten. Namentlich gilt dies von vielen industriellen Aktiengesellschaften. Im Kanton Graubünden gab es bis vor Kurzem nur zwei grosse Fabriken, die mit einem Aktienkapital von Fr. 1,600,000 begründete Baumwollspinnerei in Chur und die Wollspinnerei in Truns, welche im Zeitraume weniger Jahre fast ihr ganzes Aktienkapital verloren haben.

Ich erinnere ferner an das Schicksal so vieler gar nicht rentirender schweizerischer Eisenbahnen, wie der Vereinigten Schweizerbahnen, Ligne d'Italie etc.

Die Zürcher Seidenindustrie hat in den letzten 20 Jahren zwei schwere Krisen erlebt, welche die Zahl der Stofffabriken in dem Zeitraume von 1855—1868 von 140 auf 72 reducirten. Den ziffermässigen Beweis dieser Thatsache liefert die nachstehende, von der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft ermittelte und in dem neuesten Bericht des Hrn. Baumann-Zürcher in Zürich, Mitglied der Wiener Internationalen Jury veröffentlichte

Statistik der Seidenindustrie des Kantons Zürich
von den Jahren 1871 und 1872.

	1872.	1871.	1868.	1867.	1855.
Floretspinnereien . . .	7				
Beschäftigte Arbeiter .	998	895			
Gewicht der erzeugten Garne. . . . Kils.	104703	90668			
Zwirnereien	18				
Beschäftigte Arbeiter	4090	3501			
Verarbeitete Trame Kils.	120453	110150			
» Nähseide .	52819	42085			
Färbereien	8		10		10
Beschäftigte Arbeiter	940	884	652	554	
Appreturen & Presse- ereien	4		6		6
Beschäftigte Arbeiter	91	75	61	55	
Stofffabriken	79		72	113	140
Winderinnen	4732	4406	3029	2613	
Zettlerinnen	1051	935	563	490	
Weber & Weberinnen	26560	27531	22103	18665	25290
Hievon im Kanton Zürich	18618	19215	17500	15095	
in andern Kantonen	7942	8316	4603	3570	
Mechanische Stühle . .	1150	927			
Gewicht d. z. Farbe geg. Rohseide Kils.	491197	475618	334620	283640	452347
Eingegangene Stücke Total	278574	267261	188108	160920	229930
Geschäfts - Angestellte in sämtlichen Floret- spinnereien, Zwirne- ereien, Färbereien, Ap- preturen und Presse- ereien, u. Stofffabriken	711	673	excl. Floretspinne- ereien & Zwirnereien		
			475	432	
Verausgabte Salarien und Arbeitslöhne in sämtlichen Floret- spinnereien, Zwirne- ereien, Färbereien, Ap- preturen & Pressereien und Stofffabriken Fres.	15382186	14052144	Nicht inbegriffen die Salarien und Arbeitslöhne von Floret- spinnereien & Zwirnereien.		
			7279820	6104432	8291406

Es kann nicht meine Absicht sein, hier, wo ich nur die Methode der Forschung zu beleuchten beabsichtige, auf alle einzelnen Abschnitte des von mir oben aufgestellten Enquête-Planes näher einzugehen. Ich will nur den wichtigsten Punkt, die *Lohnfrage* und *Lebensbedarfsfrage*, herausgreifen, weil die Lohnverhältnisse in den verschiedenen Berufszweigen und Ländern bisher noch überaus dürftig und meist ganz *allgemein* nach sehr unzuverlässigen *Durchschnittszahlen* dargestellt sind, und weil man sich unter den Männern von Fach noch gar nicht einmal über die Vorfrage verständigt hat, ob man denn nach *Durchschnittslöhnen* oder nach den *wirklich* gezahlten Löhnen fragen soll.

Die Lohnverhältnisse bieten einem Berichterstatter über soziale Zustände wohl die meisten Schwierigkeiten, weil hier die *Unterschiede* so vorherrschend und so gross sind, dass man sich jeden Arbeiter und seine Arbeitsstätte, sein Alter, seine Gesundheit und Geschicklichkeit, seinen guten oder schlechten Willen, seine Geräthschaften und Maschinen, die ihm übergebenen Haupt- und Hilfsstoffe genau ansehen möchte und womöglich auch noch den wichtigen Einfluss des Unternehmers, der Werkführer und der Mitarbeiter, überhaupt die ganze Organisation des Betriebs, die Natur des Gewerbes, die demselben dienenden guten oder schlechten Wasser- oder Dampfkraften, den guten oder schlechten Geschäftsgang und die Concurrenzfähigkeit des Landes oder der Gemeinde, wo Jemand arbeitet, mit in Anschlag bringen sollte, ehe man der Oeffentlichkeit Mittheilungen macht.

Wer in der Lohnfrage glaubt, uniformiren und nach allgemeinen Schablonen reguliren zu können, verkennt die Natur der Menschen und der Dinge und bewegt sich mit seinen Gedanken mehr ausserhalb als innerhalb der wirklichen Welt.

Ich habe wegen dieser allgemeinen Schwierigkeit gerade den Lohnverhältnissen in meinem Berichte über « Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen in der Schweiz » die eingehendste Untersuchung gewidmet und in Band II. S. 1—174 etwa 50 verschiedene Erwerbszweige abgesondert behandelt, um die darin gezahlten Löhne und resp. die Lohnzahlungsmethoden nachzuweisen.

Ehe ich die von mir dabei eingeschlagene Forschungsmethode näher darlege, will ich zunächst einige Beispiele von Lohnstatistik aus verschiedenen Quellen mittheilen.

Lohnstatistik nach Vorschlägen und Zusammenstellungen des eidgenössischen statistischen Bureau's.

Das eidgenössische statistische Bureau hat im Jahr 1872 in einem sehr umfangreichen Fragenformulare fünfjährige Durchschnittsangaben über Löhne und Preise aus verschiedenen Kantonen erbeten und die darauf erhaltenen sehr ungleichmässig ausgefallenen Antworten in grössern Tabellen zusammengestellt.

Der Fragebogen lautete in Betreff der Löhne:
Löhne. 1801 1806 1811 und so fort bis 1866
 1805 1810 1815 1870

Uhrenindustrie:

- Remonteurs
- Repasseurs
- Planteurs d'échappement
- Monteurs de boites

Taglohn des ländlichen Arbeiters

Taglohn des Handlangers bei Baugewerben

Taglohn des Maurers

» Zimmermanns

Taglohn des Schneiders
» Schusters
etc.

Gesindelohn:
des Kutschers
der Köchin
des Knechtes
der Magd

Das allgemeine Fragenformular umfasste ausserdem noch Gegenstände aus verschiedenen Gebieten, und jeder Empfänger sollte natürlich nur diejenigen Fragen beantworten, über welche ihm Erfahrungen vorlagen. Bezüglich der Zeit war gewünscht worden, dass so viel als möglich alle 5-jährigen Durchschnitte ausgefüllt werden sollten. Ferner war im Frageformular gesagt: « dass in Fällen, wo 5-jährige Durchschnitte aus Mangel an Angaben nicht

ermittelt werden könnten, auch Preise aus einzelnen Jahren genehm seien. Ueberhaupt sei jede, wenn auch vereinzelt Preisangabe erwünscht, weil sie zur Ergänzung von andern dienen könne. Die Löhne seien einschliesslich Kost und Wohnung in Geld zu berechnen. » Es war nun aus den eingegangenen Antworten aus verschiedenen Kantonen nicht immer ersichtlich, wie die Durchschnitte berechnet und wie hoch Kost und Wohnung veranschlagt worden waren. Ich hatte daher für den Zweck meines Berichtes für die Wiener Weltausstellung aus jenen Tabellen nur einige mir besonders zuverlässig erscheinende Angaben, welche desshalb auch von dem eidgenössischen statistischen Bureau selbst roth unterstrichen waren, ausgezogen. Danach sind vom Anfang dieses Jahrhunderts an in verschiedenen Kantonen folgende Löhne an ländliche Arbeiter gezahlt worden:

Löhne ländlicher Arbeiter.

	1801—1805	1806—1810	1811—1815	1816—1820	1821—1825	1826—1830	1831—1835	1836—1840	1841—1845	1846—1850	1851—1855	1856—1860	1861—1865	1866—1870
<i>Zürich.</i> Gemeinde Kloten (Einschliesslich Kost ohne Logis.)	0.50	0.50	0.50	0.55	0.55	0.60	0.60	0.70	0.70	0.80	0.80	1.—	1.20	1.50
<i>Zürich.</i> Gemeinde Niederhasli, Bez. Dielsdorf (Mit Kost.)	.	.	0.41	.	.	0.41	.	0.51	0.58	.	0.70	0.80	1.—	1.20
<i>Glarus.</i> (Mittelzahlen für den ganzen Kanton) (Ohne Kost.)	.	.	0.85	0.85	1.10	1.10	1.20	1.20	1.25	1.50	1.60	1.60	2.80	3.—
<i>St. Gallen.</i> Weesen (Ohne Kost.)	1.—	1.—	1.—	1.—	1.10	1.20	1.30	1.30	1.40	1.40	1.60	1.80	2.10	2.50
<i>Schaffhausen.</i> Kanton (Ohne Kost.)	0.75	0.81	0.90	0.85	1.02	0.92	1.01	1.14	1.23	1.39	1.49	1.75	1.93	2.22
<i>Aargau.</i> Muri. Jahreslohn in Geld (in Franken)	.	.	.	.	83	83	83	83	83	85	140	160	160	170
Kost in Geld berechnet für ein Jahr .	.	.	.	.	367	367	367	367	367	400	450	500	530	550
Total für Lohn und Unterhalt im Jahr	.	.	.	.	450	450	450	450	450	485	590	660	690	720
<i>Thurgau.</i> Illighausen (Mit Kost. Die Kost wird im Durchschnitt zu $\frac{2}{3}$ des Lohns berechnet.)	0.42	0.42	0.50	0.60	0.50	0.60	0.65	0.70	0.80	0.85	1.—	1.20	1.60	2.—
<i>Tessin.</i> Bellinzona	1.20	1.20	1.12	1.30	1.30	1.30	1.30	1.30	1.30	1.50	1.80	2.—	2.—	2.20
<i>Neuenburg.</i> Pesaux . . . . .	.	.	.	1.70	1.75	1.75	1.75	1.75	1.75	2.20	2.50	2.60	2.70	3.—
<i>Waadt.</i> Grandson . . . . .	.	.	.	1.50	.	.	.	.	2.—	.	.	2.50	.	3.—

Die nähere Einsicht in das bei dem eidgenössischen statistischen Bureau im Jahre 1873 eingegangene Material regte in mir die ersten Zweifel an, ob durch so allgemein gestellte Fragen über Durchschnittslöhne aus grössern Zeitperioden etwas Erspriessliches und Zuverlässiges für die Wissenschaft zu erreichen sei. Insbesondere erschien

es mir erforderlich, bei den Handwerkslöhnen viel mehr Unterabtheilungen und Abstufungen zu machen, während mir die 4 Unterscheidungen von Arbeitern der Uhrenindustrie, welche in weit mehr als 50 verschiedene Arbeitszweige getheilt ist, keineswegs ausreichend vorkamen.

Aus der Lohnstatistik des Hrn. Prof. Kinkelin in Basel.

Die von Herrn Prof. Kinkelin bei Gelegenheit der Volkszählung vom 1. Dezember 1870 angestellte werthvolle Enquête über die Basler Industrie enthält auch in Betreff der Löhne in Fabriken mehrere Angaben. Prof. Kinkelin theilt die Fabriken Basels in 9 Hauptrubriken: 1. Seidenmanufaktur, 2. Färberei, 3. Metallverarbeitung, 4. Mineralverarbeitung, 5. Thierstoffverarbeitung, 6. Pflanzenstoffverarbeitung, 7. Bekleidung, 8. Anfertigung von Gebrauchsgegenständen und 9. Wohnung.

Ich greife die Mittheilungen über Löhne in der Seidenindustrie heraus, welche am vollständigsten lauten, und füge dann die Angaben über die Löhne in den Bekleidungs- und Wohnungsgewerben noch hinzu. Es waren nach Prof. Kinkelin in den Basler Fabriken beschäftigt und bezahlt.

Seidenmanufactur.

	Arbeiter in den Fabriken.	im Stücklohn.	im Zeitlohn.
1. Floretspinnereien	954	232	722
2. Seidenzwirnerereien	961	646	315
3. Seidenwebereien	3960	2520	1440

Wochenlohn Franken.

	bei Stückerarbeitern.						bei Zeitarbeitern.					
	Männer.		Weiber.		Kinder.		Männer.		Weiber.		Kinder.	
	13,0—20,0	9,0—12,0	7,2—7,8	15,0—27,0	9,0—10,6	8,0—8,7	15,0—20,0	10,0—15,0	7,0—10,0	14,0—25,0	9,0—12,0	3,6—7,0
1. Floretspinnereien	16,5	10,0	7,5	20	9,5	8,3	15,0—20,0	10,0—15,0	7,0—10,0	14,0—25,0	9,0—12,0	3,6—7,0
2. Seidenzwirnerereien	17,5	12,4	8,0	15,4	10,7	6	15,0—20,0	8,0—20,0	4,0—5,6	11,0—20,0	9,0—12,0	3,0—6,0
3. Seidenwebereien	18,5	12,5	4,5	15,0	10,3	4,8						

Die klein gedruckten Zahlen bedeuten die Grenzen, innerhalb deren sich der Wochenlohn bewegt.

Geschäfte.	Arbeiterzahl.	Wochenlohn, Franken:					
		bei Stückerarbeitern			bei Zeitarbeitern		
		Männer.	Weiber.	Kinder.	Männer.	Weiber.	Kinder.
Bekleidung.							
1. Lingerien . .	107	—	9,0	—	—	9,0—11,0	
		—	9,0	—	—	10,5	
2. Kleiderfabriken	81	18,0—23,0	9,0—16,0	—	20,0—25,0	12,0—16,6	
		20,3	14,2	—	22,5	14,0	
		20,0	—	—	—	15,0	
3. Schustereien .	23	20,0	—	—	—	15,0	
4. Kürschnerereien	15	—	—	—	18,0—21,0	11,0—13,0	
		—	—	—	19,5	12,0	
Wohnung.							
1. Sägen, Zimmerereien, Bau-schreinerereien	329	15,0—36,0	—	—	12,0—24,0	—	
		20,9	—	—	17,1	—	
2. Möbelschreinerereien	22	18,0—24,0	—	—	18,0—21,0	—	
		20,5	—	—	18,8 ²	—	

(Fortsetzung auf Seite 157.)

Vorschläge der Eisenacher Socialconferenz in Betreff der Lohnstatistik.

Im Oktober des Jahres 1873 haben in Eisenach hervorragende deutsche Gelehrte, Beamte und Geschäftsmänner als Mitglieder des Vereins für Sozialpolitik über die deutsche Fabrik-Enquête berathen und eine Reihe von Resolutionen gefasst, welche sich u. A. auch auf die statistische Ermittlung der Arbeitslöhne beziehen*).

Der Referent, Herr Prof. Neumann aus Freiburg, hatte in einem grössern in Hildebrands Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik XXI. Bd., S. 132 abgedruckten Berichte für die ganze Enquête ein Fragenformular von 38 Fragen vorgeschlagen. Davon beziehen sich die Fragen 29—36 auf den *durchschnittlichen Wochenlohn* und lauten folgendermassen:

29	30	31	32	33	34	35	36
Betrag des <i>durchschnittlichen Wochenlohnes</i> im Laufe des Jahres 1873 bei <i>regelmässigem Geschäftsgange</i> , angegeben in der (üblichen Münze)							
<i>Für Stückerarbeiter</i>				<i>Für Arbeiter, die nach Zeit gelöhnt werden</i>			
unter 14 Jahren männl. & weibl.	von 14—16 Jahren männl. & weibl.	über 16 Jahre alt		unter 14 Jahren männl. & weibl.	von 14—16 Jahren männl. & weibl.	über 16 Jahre alt	
		männl.	weibl.			männl.	weibl.

Durch diese Fragstellung scheint die wichtige Streitfrage: ob man *Durchschnittslöhne* oder *wirklich gezahlte* oder Maximal- und Minimal-Löhne erfragen solle, auch schon ohne Weiteres zu Gunsten der Durchschnittslöhne entschieden zu sein. Es hat indessen über diese Cardinalfrage in Eisenach gar nicht einmal eine Debatte stattgefunden.

Bald nach dem Eisenacher Kongress hat eine Besprechung meines Berichtes über «Arbeiterverhältnisse und Fabrikinrichtungen der Schweiz» in der «Bibliographie der Schweiz» Nr. 11 vom November 1873 die gleiche Ansicht geäussert: «Wenn man eine statistische Darlegung haben will, verlangt man mit allem Recht nach Durchschnittszahlen, nach Gesammtergebnissen, welche auf einige Cardinalfragen eine runde bündige Antwort in Zahlen geben.»

* Siehe den Aufsatz: «Die Vorschläge der Eisenacher Sozialkonferenz für eine deutsche Fabrik-Enquête von Victor Böhmert in der Zeitschrift: „Der Arbeiterfreund“, Jahrg. 1874, Heft I.

Aus der Lohnstatistik des schweizerischen Arbeiterbundes

(nach der Tagwacht, Social-demokratische Zeitung.)

Der im Juni 1873 in Olten begründete «schweizerische Arbeiterbund» hat u. A. auch Erhebungen von statistischen Untersuchungen über die Lage der Arbeiter in sein Programm aufgenommen und forderte demgemäss im Dezember 1873 die Vorstände aller Vereine von Arbeitern etc. zur genauen und richtigen Beantwortung folgender Fragen auf:

A. Der Verdienst.

- 1) Die in bei verdienen täglich in Akkord- (Stück-)arbeit höchstens Fr. . . Ct. . . , wenigstens Fr. . . Ct. . .
- 2) Die in bei Taglohn
- 3) Die in diesem Geschäft arbeitenden Frauen verdienen täglich in Akkord- (Stück-)arbeit höchstens Fr. . . Ct. . . , wenigstens Fr. . . Ct. . .
- 4) Die in diesem Geschäft arbeitenden Frauen verdienen täglich in Taglohn höchstens Fr. . . Ct. . . , wenigstens Fr. . . Ct. . .
- 5) Die in diesem Geschäft arbeitenden Kinder verdienen täglich in Akkord- (Stück-)arbeit höchstens Fr. . . Ct. . . , wenigstens Fr. . . Ct. . .
- 6) Taglohn höchstens Fr. . . Ct. . . wenigstens Fr. . . Ct. . .
- 7) Werden Ueberstunden und Sonntagsarbeit mehr bezahlt?
- 8) Im bejahenden Falle, um wie viel Prozent mehr?

B. Die Arbeitszeit.

- 9) Ist in oben genanntem Geschäft eine bestimmte Dauer des Arbeitstages festgesetzt?
- 10) Auf wie viel Stunden ist der gebräuchliche Arbeitstag festgesetzt?
- 11) Werden auch Ueberstunden gearbeitet?
- 12) Wie viel im höchsten Falle? Stunden.
- 13) Wird auch des Sonntags gearbeitet?
- 14) Wann wird die Arbeit während des Sommers begonnen? Uhr Morgens.
- 15) Wann wird die Arbeit während des Winters begonnen?
- 16) Wie lange währt die Mittagspause?
- 17) Ist der Geschäftsgang ein regelmässiger?
- 18) Wie lange ist «gute Zeit» während eines Jahres? Monate. Und wie lange «schlechte Zeit»? Monate.
- 19) Wie viel Stunden werden die Frauen täglich beschäftigt? Stunden.
- 20) Wie viel Stunden werden die Kinder täglich beschäftigt? Stunden.
- 21) Von welchem Lebensjahre an werden die Kinder beschäftigt?

C. Art der Auszahlung.

- 22) Ist die Lohnauszahlung eine wöchentliche?
- 23) Ist die Lohnauszahlung eine zweiwöchentliche?
- 24) Ist die Lohnauszahlung eine vierwöchentliche?
- 25) Wird in letzteren zwei Fällen auch Abschlagszahlung (Vorschuss) geleistet?
- 26) Ist die Lohnauszahlung eine regelmässige und pünktliche?

1) Bei den Fragen 1 und 2 muss man den Namen des Gewerkes oder des Fabrikhabers und der Ortschaft präcis angeben.

Im April 1874 hat das Organ des Arbeiterbundes «Die Tagwacht. Socialdemokratische Zeitung» die Veröffentlichung der eingegangenen Angaben begonnen. Obwohl bereits Reklamationen gegen die Richtigkeit einzelner Angaben eingegangen sind, und obwohl die Kenntniss des höchsten und niedrigsten Lohnes zur tiefen Erforschung der Lohnfrage keineswegs genügt, so haben wir diesen Versuch, die Arbeitnehmer selbst in umfassender Weise zur Mitwirkung an der Lohnstatistik heranzuziehen, doch aufrichtig willkommen geheissen und tragen gerne dazu bei, die ersten vorläufigen Zusammenstellungen auch weitem Kreisen bekannt zu machen. Wir begnügen uns, die Thatsachen ohne die socialdemokratische Würze der Tagwacht mitzuthemen. Jeder Leser wird selbst manche interessante Schlüsse über die Verschiedenheit des Arbeitslohnes je nach dem Gewerke, nach Ort, nach Arbeitszeit, je nach der Beschäftigung bei Privatunternehmern, Fabrikanten, Handwerkern oder bei Produktivgenossenschaften, ferner über die Verbreitung der Sonntagsarbeit, über die Auszahlungszeiten etc. daraus ziehen können.

Bericht über die erste vom Schweizerischen Arbeiterbund vorgenommene statistische Untersuchung über Verdienst, Arbeitszeit und Lohnauszahlung der Arbeiter.

Ueber die Handwerker.

a. Die Schreiner.

Name des Arbeitgebers.	Verdienst.						Arbeitszeit.											Auszahlung:
	Höchster		Wenigster		Ob Ueberstunden mehr bezahlt werden?	Wie viel?	Ob eine bestimmte Arbeitsdauer festges. ist?	Der gebräuchliche Arbeitstag ist?	Ob Ueberstunden auch gearbeitet werden?	Wie viel Ueberstunden?	Wird auch Sonntage gearbeitet?	Wann wird im Sommer die Arbeit begonnen?	Wann im Winter?	Wie lange ist Mittagspause?	Ist der Geschäftsgang regelmässig?	Wie lange ist in einem Jahre „gute“ Zeit?	Wie lange ist in einem Jahre „schlechte“ Zeit?	
	Stücklohn.	Taglohn.	Ob	Wie														
Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.	%	Stdn.	Stdn.	Stdn.	Stdn.	Uhr	Uhr	Stdn.	Mon.	Mon.					
Genf.																		
Produktiv-Genossenschaft	5. —	4. —	5. —	4. —	nein	—	ja	9	n. Bedarf	—	ja	7	8	1 1/2	nicht sehr	—	—	Zweiwöchentlich.
Sauer	5. 50	4. —	5. —	4. 50	nein	—	nein	10	selten	2--3	nein	7	8	1 1/2	ja	12	—	2-wöchentlich & pünktlich.
Hauswirth	4. —	2. —	3. 50	3. 50	nein	—	nein	10	nein	—	—	6	7	1	nein	7	5	wöchentlich & nicht pünktlich.
Quick und Pelster	6. —	4. 30	5. 20	4. —	—	—	ja	10	nein	—	ja	7	b. Tag	—	—	—	—	monatlich.
Chalut	5. 50	4. —	5. —	4. —	nein	—	ja	10	ja	unbest.	ja	7	7	1	ja	10	2	monatl., pünktl., Vorsch. gel.
Dunand	—	—	5. —	4. —	nein	—	—	10	nein	—	ja	7	8	1	ja	9	3	monatlich & pünktlich.
Etuisschreiner Borsinsky	—	—	4. 75	4. —	zuwl.	20	ja	10	ja	2--3	ja	7	8	1 1/2	ja	6	6	monatl., pünktl., Vorsch. gel.
Etuisschr. Berndt & Badel	—	—	4. 50	4. —	ja	10	ja	10	ja	2--3	ja	6 1/2	7 1/2	1 1/2	ja	6	6	monatl., pünktl., Vorsch. gel.
Arnold	4. —	3. —	4. —	3. —	nein	—	ja	10	ja	2	ja	7	8	1	ja	—	—	monatlich, aber nicht pünktlich.
Carouge bei Genf.																		
Matthieu	5. —	3. 50	4. —	4. —	nein	—	—	11	oft	—	ja	6	7	1	nein	—	—	2-wöch., pünktl., Vorsch. gel.
Zürich.																		
Spörri	7. —	5. —	4. 20	3. 80	nein	—	ja	10	nein	—	nein	7	7	1—1 1/2	ja	—	—	2-wöch., pünktl., Vorsch. gel.
Lochstamper	6. —	3. 20	4. —	—	—	—	ja	10	nein	—	nein	7	7 1/2	1 1/2	ja	—	—	2-wöch., pünktl., Vorsch. selten.
Geyelin	4. 50	3. 80	4. —	3. 40	nein	—	—	10	ja	2--3	theilw.	7	7 1/2	1	nein	4	8	2-wöch. unbest., kein Vorsch.
Pianof.-F. Sprecher & Comp.	6-7	3. 80	5. —	4. —	nein	—	ja	10	nein	—	ja	6 1/2	b. Tag	1	ja	—	—	2-wöchentlich & pünktlich.
dito Kölliker & Grammer	7. —	4. —	5. —	4. —	nein	—	nein	—	—	—	nein	6 1/2	»	1	ja	—	—	2-wöch., pünktl., Vorsch. gel.
Winterthur.																		
Heinrich Frei	4. —	3. —	3. 50	3. —	nein	—	ja	11 1/2	ja	4	ja	6	6	1	ja	9	3	2-wöch., nicht pünktl., kein Vor.
Lok.-F., Modell, mit Werkst.	7. —	4. —	4. 50	3. 50	ja	10	ja	10 1/2	ja	5	ja	6 1/4	6 1/4	1 1/4	ja	8	4	wöch., pünktl., Vorsch. zweifelh.
Jakob Steiner	8. —	3. 80	4. 80	3. 50	ja	30	ja	10 1/2	ja	3	ja	6 1/4	6 1/4	1 1/4	ja	—	—	2-wöch., pünktl., Vorsch. gel.
Töss bei Winterthur.																		
(Bau) J. J. Rieter & Comp.	5. 50	4. —	3. 85	3. 30	ja	25	ja	11	ja	4	ja	6	6	1	ja	—	—	2-wöch., pünktl., kein Vorsch.
Neuenburg.																		
Möbelschreiner Schwörer	4. 50	3. 30	4. —	3. 20	—	—	ja	12	nein	—	nein	5	6	1	ja	—	—	2-w., nicht pünktl. aber m. Vor.
Chaux-de-fonds.																		
Möbelschreiner Hoffmann	4. 50	3. —	4. —	3. —	nein	—	ja	11	selten	—	nein	7	8	1	ja	—	—	2-wöch., nicht pünktl., kein Vor.
Bauschreiner Straub	—	—	4. 50	4. —	nein	—	ja	12	—	—	ja	5	7	—	—	—	—	2-w. Abschlagz., 1/4-jährl. Abr.
Etuisschreiner Eisele	5. 50	4. —	5. —	3. 50	nein	—	ja	12	ja	4	ja	6	8	1	nein	6—7	5-6	w. Abschlagz., 1/2-jährl. Abr.
Marcon & Steffen	—	—	5. —	4. —	nein	—	ja	10 1/2	selten	3	selten	7	8	1	ja	—	—	wöchentlich aber nicht pünktlich.

	Stücklohn.		Taglohn.		%	Std.	Uhr	Uhr	Std.	Mon.	Mon.	Auszahlung.						
	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.														
Lausanne.																		
Bei den meisten Möbelschr.	4. —	2. 80	4. 40	3. 30	nein	—	11	ja	3—4	ja	6	b. Tag	1	zieml.	—	—	2-w., nicht pünktl., m. Vorsch.	
Bern.																		
Wetli	3. 50	2. —	3. 50	2. 80	nein	—	ja	12	nein	—	zuweil.	6	6	1	ja	—	—	2-w., nicht pünktl., Vorsch. gel.
Kalt	5. —	3. —	4. 50	3. —	nein	—	ja	11	nein	—	nein	6	7	1	ja	—	—	2-wöchentlich & pünktlich.
Luzern.																		
Im Allgemeinen	4. 50	—	4. —	3. —	nein	—	ja	11	ja	—	ja	6	6	1	zieml.	—	—	2-w., nicht pünktl., zuw. Vor.
m. Schr. Item & Schmäh	5. 50	4. —	4. —	3. 50	nein	—	ja	11	ja	3	selten	6	6	1	ja	—	—	2-w., zieml. pünktl., zuw. Vor.
St. Gallen.																		
Bau-Unternehmer Scheitlin	—	—	4. 30	3. 50	—	—	ja	11	nein	—	nein	6	6	1	ja	—	—	wöchentlich und pünktlich.
Schelling	5. —	3. —	4. —	—	—	—	—	11	nein	—	nein	6	7	—	—	—	—	2-wöchentlich und pünktlich.
Männedorf.																		
Jakob Pfister	3. 70	3. —	3. 50	2. 90	nein	—	ja	12 ^{1/2}	ja	3	ja	5	6	^{3/4}	ja	—	—	2-wöchentl., pünktl., mit Vorsch.
Grenchen.																		
Ruckstuhl & Wulimann . .	5. —	3. —	4. —	2. 50	nein	—	ja	12	ja	2	ja	5	7 ^{1/2}	1	nein	—	—	2-w., nicht pünktl., Vor. gel.
Glarus.																		
Schiesser *)	100.	70.	3. —	2. —	nein	—	ja	11	ja	2	ja	6	6	1	ja	—	—	Vorsch. wird gel., aber Ausz. jährl.

*) In einer spätern Nummer ist berichtet worden, dass die Schreiner, welche bei Schiesser arbeiten, bei Taglohnarbeit höchstens Fr. 4. 50 und mindestens Fr. 3. 50 erhalten. Ueber die Normalarbeitszeit hinaus werde nur von den Stückarbeitern gearbeitet.

Genf.		b. Die Schneider.														
Im Allgem. die Herrenschn. auf bestellte Arbeit . .	5. 50 3. 50 4. 75 3. —	nein	—	nein	11	ja	4	ja	7	8	1	nein	5	7	wöchentlich & pünktlich.	
Im Allgem. die Herrenschn. auf Konfektionsarbeit . .	3. — 1. 50 — —	nein	—	nein	11	fortwährend	4	ja	bei Tagesanbruch	1	nein	„keine“	2	wöchentlich & pünktlich.		
Lausanne.																
Blum, Wolf und Maas . . .	} 5. 50 3. 50 5. — 4. 50	ja	20	—	10	ja	unbest.	ja	oft	7	8	1	nein	5	7	wöch. & b. Ablieferg. d. Stückes.
Marguerat, Ternod . . .		} 3. 30 2. — 3. — 2. 50	nein	—	nein	11	ja	unbest.	ja	5	7	1	nein	7	5	wöchentlich.
Lädemann			2. — 1. — 1. 20 —	nein	—	nein	10	—	—	—	7	8	1	ja	—	—	2-wöchentlich & pünktlich.
Im Allg. bei kl. Geschäften Schafter, Frick, Figli für ord. Konfektion	2. — 1. — 1. 20 —	nein	—	nein	10	—	—	—	7	8	1	ja	—	—	2-wöchentlich & pünktlich.	
Neuenburg.																
Gebrüder Blum	5. — 3. — 5. — 4. 50	nein	—	—	11	—	—	nein	—	8	—	nein	5	7	wöchentlich & pünktlich.	
Chaux-de-fonds.																
Im Allgemeinen	4. — 2. — 5. — 3. —	nein	—	nein	11	ja	6—10	ja	6	8	1	nein	5	7	unbestimmt.	
Bern.																
Kaufmann	4. 50 2. 50 3. 50 2. 50	nein	—	nein	—	ja	unbest.	ja	5	8	1	nein	6	6	unbestimmt & nicht pünktlich.	
Morges.																
Salinck	5. — 2. 50 2. — —	nein	—	ja	12	ja	3	ja	6	8	1	nein	6	6	wöchentlich & pünktlich.	
Interlaken.																
Finger	2. — 1. 50 1. — —	nein	—	—	—	—	—	ja	6	7 ^{1/2}	1	nein	5	7	unregelmässig.	
Grenchen.																
Bärni, Ris	— — 6. — 4. —	nein	—	nein	—	ja	—	ja	—	—	—	ja	—	—	4-wöch., pünktl., Vorschuss gel.	

Name des Arbeitgebers.	Verdienst.							Arbeitszeit.											Ausszahlung.
	Höchster	Wenigster	Höchster	Wenigster	Ob Überstunden mehr bezahlt werden?	Wie viel?	Ob eine bestimmte Arbeitsdauer festges. ist?	Der gebräuchliche Arbeitstag ist?	Ob Überstunden auch gearbeitet werden?	Wie viel Überstunden?	Wird auch Sonntags gearbeitet?	Wann wird im Sommer die Arbeit begonnen?	Wann im Winter?	Wie lange ist Mittagspause?	Ist der Geschäftsgang regelmässig?	Wie lange ist in einem Jahre „gute“ Zeit?	Wie lange ist in einem Jahre „schlechte“ Zeit?		
	Stücklohn. Fr. Ct.	Fr. Ct.	Taglohn. Fr. Ct.	Ct. Ct.	Ob	%	Ob	Stdn.	Ob	Wie viel	Wird	Uhr	Uhr	Stdn.	Mon.	Mon.			
Richtersweil. Im Allgemeinen	—	—	7. —	5. —	nein	—	nein	—	ja	—	ja	5	—	1	—	—	—	wöchentlich.	
Winterthur. Orelli	4. —	2. 70	4. —	—	nein	—	ja	11	ja	—	unbest.	6	b. Tag	1	nein	5	7	b. Ablfrg. d. St., sonst 2-w., unbest.	
Wettengel	4. —	2. 50	3. 50	3. —	nein	—	ja	11	ja	—	ja	6	b. Tag	1	nein	5	7	2-wöchentlich & pünktlich.	
Braschler	4. —	3. —	4. —	—	nein	—	ja	11	ja	—	ja	6	8	1	nein	6	6	wöchentlich & pünktlich.	
Stoll	3. 80	2. 50	3. 30	3. —	nein	—	ja	12	ja	—	ja	6	b. Tag	1	nein	5	7	2-wöchentlich & pünktlich.	
Hackenburger	4. —	2. 50	3. 75	—	nein	—	ja	11	ja	—	ja	6	b. Tag	1	nein	5	7	wöch. & bei Ablfrg. d. Stückes.	
Zürich. Im Allg. Durchschnitt	4. —	3. —	4. —	3. —	nein	—	ja	11-12	ja	unbest.	ja	6	8	1	nein	6	6	wöchentlich.	
c. Die Schuhmacher.																			
Genf. Im Allgemeinen	4. 50	2. 50	4. —	2. 75	nein	—	ja	11	ja	—	ja	7	8	1 1/2	nein	6	6	wöchentl., aber nicht pünktlich.	
Lausanne. Im Allgemeinen	4. —	2. 50	3. —	3. —	nein	—	ja	11	ja	4	ja	5	8	1	nein	9	3	wöchentl., aber nicht pünktlich.	
Hipp	2. 80	2. 20	3. —	2. 50	nein	—	nein	12-14	ja	—	ja	—	—	keine Pause	—	8	4	wöchentl., aber nicht pünktlich.	
Morges. Hosch	3. —	2. 70	2. 80	2. 70	nein	—	nein	12	ja	2	ja	5	8	1	nein	8	2-3	wöchentlich & pünktlich.	
Vivis. Im Allgemeinen	3. 50	2. —	—	—	nein	—	nein	14	ja	unbest.	ja	5	8	3/4	nein	8	4	wöchentl., aber nicht pünktlich	
Neuenburg. Im Allgemeinen	3. 50	2. 25	3. —	2. 50	nein	—	nein	13	ja	—	ja	5 1/2	8	3/4	nein	8	4	wöchentl., aber nicht pünktlich.	
Bern. Im Allgemeinen	3. 50	2. —	3. —	2. 50	nein	—	nein	12-15	ja	6	ja	5	7	1	nein	7	5	wöchentl., aber nicht pünktlich.	
Basel. Im Allgemeinen	4. —	2. —	—	—	nein	—	nein	12-14	ja	unbest.	ja	5	7	1	nein	8	4	sehr verschied., meistens wöchentl.	
St. Gallen. Im Allgemeinen	4. —	2. 50	3. —	—	ja	25	ja	14	ja	unbest.	ja	5	7	1	nein	10	2	wöchentlich und pünktlich.	
Luzern. Im Allgemeinen	3. —	2. 20	—	—	nein	—	nein	unbest.	ja	unbest.	ja	5	8	keine Pause	nein	4	8	2-wöchentlich & pünktlich.	
Grenchen. Burki, Hasler, Fluri, Wälti	4. —	3. —	8. —	5. —	nein	—	ja	12	ja	2	ja	5	7 1/2	1	ja	—	—	4-wöchentl., regelmässig, pünktl.	
Richtersweil. Im Allgemeinen	—	—	6. —	4. —	nein	—	nein	14	ja	—	ja	5	b. Tag	kurze Pause	—	—	—	2-wöchentlich, Vorschuss geleistet.	
Unterägeri. Im Allgemeinen	—	—	9. —	6. —	nein	—	nein	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	
Zürich. Im Allgemeinen	6. —	2. 70	3. 50	—	—	—	ja	11	ja	—	ja	7	8	1	zieml.	9	3	wöchentlich.	
Winterthur. Schuhfabrik Hoffmann	4. —	2. 50	—	—	nein	—	—	10-12	ja	1-2	nein	6	7	1	ja	—	—	2-wöchentlich & pünktlich.	
Veltheim. H. Hünerwadel	—	—	—	—	nein	—	ja	11-12	selten	3	selten	6	7-8	1	ja	—	—	f. Stückarbeit b. Lfrg. d. Arbeit.	

Erörterung der Gründe, welche dafür sprechen, in erster Linie nach den wirklich gezahlten Löhnen, anstatt nach Durchschnittslöhnen zu fragen.

Im entschiedenen Gegensatze gegen die bisher meist üblichen und noch in neuester Zeit von einem wissenschaftlichen Kongresse empfohlene Methode, nach dem «*Betrag der durchschnittlichen Wochenlöhne im Laufe eines Jahres*» zu fragen, bin ich durch eigene Befragungen und Untersuchungen der Löhne in mehr als 50 verschiedenen Erwerbszweigen zu der Ansicht gelangt, dass die Statistiker *nicht* nach Durchschnittslöhnen, sondern nach den in *bestimmten* Zeiträumen an *bestimmten* Orten *wirklich* gezahlten oder empfangenen Löhnen fragen und diese Löhne womöglich selbst aus den Geschäftsbüchern der Unternehmer oder aus den Haushaltungsbüchern der Arbeitnehmer ermitteln sollten. Durchschnittslöhne, welche Fabrikanten oder Arbeitnehmer angeben, haben für die Wissenschaft und Verwaltung nur dann einen Werth, wenn man auch die Methode der Durchschnittsberechnung kennt und controliren kann.

Vorerst muss Männerarbeit, Frauenarbeit oder Kinderarbeit genau gesondert werden; aber schon bei Untersuchung der Männerlöhne erhält man ein ganz verschiedenes Durchschnittsergebnis, je nachdem man die Lehrknaben über 16 Jahre oder das Komptoirpersonal auch mit in den Durchschnitt hinein rechnet oder weglässt. Ferner erhält man sehr verschiedene und zuweilen ganz unzuverlässige Durchschnitte, je nachdem man die Mittelzahl zwischen dem höchsten und niedrigsten Arbeitslohn, welche beide auf Zufälligkeiten beruhen können, ermittelt oder je nachdem man bestimmte Kategorien von Arbeitern aussondert und den Durchschnitt jeder Kategorie berechnet. Ferner werden die Mittelzahlen ganz andere, je nachdem man wöchentliche, monatliche, jährliche oder fünfjährige Durchschnitte erfragt. — Endlich hängt die Zuverlässigkeit von Durchschnittslöhnen davon ab, ob die Zahl der Arbeitnehmer gross oder klein ist. Wenn man den Durchschnittslohn von 10 Arbeitern sucht, so kann ein einziger sehr hoher oder sehr niedriger Lohnsatz, der nur durch die Individualität gewisser Leute verständlich wird, erhebliche Abweichungen veranlassen. In kleinern Etablissements sind daher die Durchschnittslöhne viel weniger zutreffend als in grossen Fabriken, wo zufällige Differenzen durch die Masse ausgeglichen werden. Wie viele Fabriken beschäftigen schwächliche, gebrechliche, blödsinnige Personen, welche für den halben Lohn doch noch lange nicht die Hälfte der Leistung kräftiger Personen erzielen! Es kann sich daher ereignen, dass die wohlwollendsten Fabrikanten einen niedrigen *durchschnittlichen* Wochenlohn aufweisen, während strengere Arbeitgeber, welche alle Schwachen abweisen, vor der Welt mit hohen Durchschnittslöhnen glänzen.

Bei der *Frauenarbeit* sind die Löhne der verheiratheten und oft verhinderten oder nur kurze Zeit am

Tage arbeitenden Frauen von den Löhnen der constant fortarbeitenden Mädchen genau zu scheiden, da sonst ganz falsche Durchschnitte herauskommen. So können z. B. die Hasplerinnen in der Spinnerei ihre Arbeit beliebig verlassen und arbeiten zuweilen nur 7—8 Stunden täglich, um gleichzeitig für Haus und Familie sorgen zu können. Ein Fabrikant, der dies nicht erlaubt und nur unverheirathete Frauen mit 12stündiger Arbeit beschäftigt, wird viel höhere Durchschnittslöhne zahlen als sein menschenfreundlicher Konkurrent.

Ferner wird das Durchschnittsmaass des Lohnes in einem und demselben Erwerbszweige durch die Art der Maschinen und Motoren und durch die Lage des Etablissements erheblich beeinflusst. In landwirthschaftlichen Gegenden kann der ländliche Nebenverdienst von Männern oder Frauen oder Kindern das durchschnittliche Lohnresultat von Monat zu Monat verändern. Die niedrigen Arbeitslöhne in manchen einsamen Thälern oder Berggegenden werden erst durch die Kenntniss der Oertlichkeit erklärlich, weil der Transport der Roh- und Hilfsstoffe und Maschinen und fertigen Fabrikate zu viel Unkosten verursacht und weil die niedrigere Wohnungsmiethe, die bescheidenere Lebensansprüche, der ländliche Nebenverdienst und das Angebot so vieler sonst ganz brachliegender Arbeitskräfte einen geringeren durchschnittlichen Lohnsatz gestatten.

Die in Eisenach vorgeschlagenen Unterscheidungen nach Alter, Geschlecht, nach Stück- oder Zeitlöhnen und nach dem Geschäftsgange sind daher noch lange nicht genügend. Bei einer der einfachsten Beschäftigungen, der Weberei, kommen ganz verschiedene Durchschnittslöhne heraus, je nachdem die Weber an Handwebstühlen oder an mechanischen Webstühlen beschäftigt sind, je nachdem sie 2 oder 3 oder 4 mechanische Webstühle zusammen besorgen können. Die Löhne in der Spinnerei sind ganz verschieden bei den Handspinnern und den Selbstspinnmaschinen, bei den Knüpfern oder Aufsteckern oder Hasplerinnen. In grösseren Maschinenfabriken kommen etwa 50 verschiedene Kategorien von Arbeitern und Löhnen vor. Die Maschinensticker werden nach Maassgabe der Quantität und Qualität ihrer Arbeitsleistung bezahlt. Entscheidend sind dabei die Zahl der Stiche, der Feinheitsgrad des Garns, die Art des Musters, die Distanz der Nadeln, die Art der Maschine, ob Doppelmaschine oder einfache Maschine. Ferner sind die Durchschnittslöhne nicht nur von Ort zu Ort, von Fabrik zu Fabrik, sondern in einer und derselben Fabrik unendlich verschieden, je nachdem die Arbeiter vorzüglicher oder mittlerer oder geringer Qualität vorwiegen. Endlich sind die Löhne nicht bloss nach den mehr oder weniger lebhaften Geschäftszeiten, sondern auch nach den Jahreszeiten und Launen der Arbeiter verschieden. Vor allen hohen Festen pflegen die durchschnittlichen Wochenlöhne viel höher zu sein, als nachher. Es gilt vor Allem, erst die

gewaltigen Unterschiede in den wirklich gezahlten Löhnen zu constatiren und den Ursachen dieser Abweichungen nachzuforschen. Die Statistik muss individualisirend, spezialisirend, lokalisirend mit der bescheidensten Vorsicht zu Werke gehen. Sie wird sonst nur unbrauchbares Material anhäufen, welches zu falschen Schlüssen führt und die Statistik nur noch unzuverlässiger und unpopulärer macht. Es ist besser *keine* Statistik als falsche Statistik. Es kommt vor Allem darauf an, das Fragen selbst zu erlernen und nach den erhaltenen Antworten seine Fragen immer wieder den Bedürfnissen und Verhältnissen entsprechend zu modificiren. Bei keiner Untersuchung bedurfte ich so sehr des beständigen Rathes und der Mitarbeit praktischer Geschäftsmänner wie bei der Ermittlung der Arbeitslöhne. Viele Etablissements haben mir nicht nur Einsicht in ihre Bücher gestattet, sondern mir auch die förmlichen Zahlungs-Rapporte über die 14 tägige Auslöhnung an alle Kategorien ihrer Arbeiter abschriftlich mitgetheilt, indem sie zugleich die nöthigen Erläuterungen über die Art der Lohnberechnung, über den Maassstab zur Taxation der Quantität und Qualität der geleisteten Arbeit und über die Ursachen der Lohnbewegung hinzufügten und ihre Angaben auf längere Zeitperioden mit Unterscheidung von Arbeitern vorzüglicher, mittlerer und niederer Qualität ausdehnten. Ich beabsichtigte anfänglich nur die Löhne in einigen Hauptzweigen der Fabrikindustrie darzustellen; allein je mehr Industrielle ich befragte, um so mehr überzeugte ich mich nicht allein von den Unterschieden in den Löhnen einer und derselben Fabrik, sondern auch von der Mannigfaltigkeit der modernen Lohnsysteme, da heutzutage Tagelohn, Stundenlohn, Assecuranzlohn, Stücklohn, Gruppenaccord, Prämien, Gratifikationen, Gewinnbetheiligung, industrielle Theilhaberschaft etc. in sehr vielseitiger Anwendung mit einander abwechseln oder combinirt werden. Die neuen Thatsachen, welche ich erfuhr, veranlassten mich, meine Untersuchungen immer mehr zu spezialisiren und sie von der Fabrikindustrie auf das Handwerk, von da auf Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen, Handel und Schifffahrt, Landwirthschaft, Forstwirthschaft, Bergbau und endlich auch auf die persönlichen Dienstleistungen von Beamten, Gelehrten, Dienstboten etc. auszudehnen. Dabei wurden die Lohnangaben in der Regel den Büchern *bestimmter* Unternehmer oder Handwerker oder öffentlicher Verwaltungen entlehnt.

Es ist daraus eine Untersuchungsmethode entstanden, welche auf einer Verbindung von Theorie und Praxis beruht, und sich daher auch nothwendig an die Angaben bestimmt genannter Etablissements anlehnen muss, so dass mithin auch gleichzeitig die statistische Quelle genau ersichtlich und für die Oeffentlichkeit controlirbar wird.

Ich wende mich nun zur Erläuterung meiner Methode an einigen Beispielen, welche theilweise bereits in meinem Bericht für die Wiener Weltausstellung und im «Arbeiterfreund» zerstreut mitgetheilt sind, theilweise aber hier zum ersten Mal veröffentlicht werden.

Lohnstatistik der Maschinenfabrik von Escher, Wyss & Co. in Zürich, in Ravensburg (Württemberg) und in Leesdorf bei Wien.

Die Maschinenfabrik von Escher, Wyss & Co. in Zürich, welche eine Filialwerkstätte in Ravensburg (Württemberg) und eine andere in Leesdorf bei Wien besitzt, hat mir im April 1873 die Zahltags-Rapporte von ihren drei Werkstätten mitgetheilt, welche zugleich als Probe für eine internationale Lohnstatistik in der Maschinenfabrikation dienen können. Die Lohnangaben für Ravensburg und Leesdorf werden hier zum ersten Mal veröffentlicht. Ich bemerke nur, dass bei der Reduktion österreichischer Gulden in Franken die kleine Differenz der Papiervaluta nicht berücksichtigt ist und mithin der Lohn sich ein wenig niedriger stellt. Immerhin sind in Leesdorf bedeutend höhere Löhne als in Zürich bezahlt worden und in Zürich wieder höhere als in Ravensburg.

Die Firma Escher, Wyss & Co. hat seit 3 Jahren die Löhne per Stunde berechnet und die nachstehende Liste enthält sowohl den Lohnbetrag, der an einem bestimmten Tage einer Kategorie von Arbeitern wirklich gezahlt wurde, als auch den Antheil per Stunde. Die Arbeitszeit ist in Zürich $10\frac{1}{2}$ Stunden. Die Züricher Fabrik hatte am 30. März 1873 1308 in Zürich anwesende Arbeiter. Eine Anzahl von Arbeitern ist immer zum Montiren von Maschinen auswärts beschäftigt. Die nachstehenden Listen enthalten die Löhne von drei Hauptbranchen und zeigen, dass die Durchschnittslöhne in einer und derselben Fabrik bei derselben Kategorie von Arbeitern je nach der Branche, in der sie beschäftigt werden, nicht unerheblich von einander abweichen.

Löhne in der Escher'schen Maschinenfabrik zu Zürich.

Dampfmaschinenbau.

(Zahltag vom 30. März bis 12. April 1873.)

	Anzahl der Arbeiter.	Anzahl der Stunden.	Lohnbetrag.		Durchschnittslohn pro Stunde.
			Fr.	Ct.	Ct.
Monteure (auswärts)	34	—	—	—	—
Schlosser	76	7673	3449	80	44,96
Hobler und Stanzer	19	2317	773	85	33,39
Dreher	41	4758	2323	29	48,83
Bohrer	13	1396	401	39	28,75
Schreiner	14	1579	697	98	44,20
Lehrknaben	18	1906	229	70	12,05
Kupferschmiede	7	645	233	50	36,20
Maler und Schleifer	5	565	182	65	32,33
Schmiede	16	1549	797	78	51,50
Zuschläger	37	4015	1239	86	30,88
Handlanger und Heizer	27	3352	864	79	25,79
Portier und Wache	3	568	113	70	20,01
Kessel- und Schiffbauer	62	5776	2769	73	47,95
Handlanger, Zuschläger und Nieterknaben	72	6362	1565	14	24,60
Schiffschreiner	7	618	194	51	31,47
Bureau und Magazin	11	1616	554	74	34,33
Zeichner	10	900	519	30	57,70
Total	485	45595	16911	71	37,09

Giesserei.

(Zahltag vom 30. März bis 12. April 1873.)

	Anzahl der Arbeiter.	Anzahl der Stunden.	Lohnbetrag.		Durch- schnittslohn pro Stunde.
			Fr.	Ct.	Ct.
Messinggiesser	12	1159 ³ / ₄	469	10	40,27
Lehngiesser	7	929	466	49	50,21
Sandgiesser	90	9201 ¹ / ₄	5372	16	58,38
Lehrknaben	16	1513	177	10	11,70
Schlosser	6	637 ³ / ₄	200	22	31,43
Kernmacher	13	1596 ³ / ₄	466	75	29,24
Gussputzer	18	2088 ³ / ₄	826	52	39,58
Sandmacher	16	1977 ¹ / ₂	541	67	27,39
Handlanger	77	9902	2496	13	25,20
Total	255	29005 ³ / ₄	11016	14	37,98

Mühlenbau.

(Zahltag vom 30. März bis 12. April 1873)

	Anzahl der Arbeiter.	Anzahl der Stunden.	Durch- schnittslohn pro Stunde.	
			Fr.	Ct.
Dreher	34	3662	45	73
Schlosser	99	8711 ³ / ₄	37	96
Schmiede	7	737	50	93
Zuschläger	17	1649 ³ / ₄	29	77
Schreiner	12	1310 ¹ / ₂	36	83
An den Werkzeugen	21	2574 ⁷ / ₄	28	53
Schmirgler	7	911 ³ / ₄	25	09
Schraubenschneider	2	261 ¹ / ₂	27	70
Handlanger	26	2960 ¹ / ₂	36	16
Lehrknaben	10	1007 ¹ / ₄	12	80
Zimmerleute	4	508 ¹ / ₄	32	48
Maurer	5	589 ³ / ₄	36	16
Volontair	1	96 ³ / ₄	—	—
Total	245	24989	34	58

Löhne in der Filialwerkstätte von Escher, Wyss & Co. in Ravensburg.

Zahltag-Statistik vom 23. März bis 5. April 1873.

	Anzahl der Arbeiter.	Anzahl der Stunden.	Lohnbetrag.		Durchschnittslohn pro Stunde.	
			fl. (südd.)	kr.	fl.	kr.
Mühlmacher	54	7051	1256	14	—	10,69 = — 37,4
Lehrlinge	10	2607	348	27	—	8,02 = — 28,1
Schlosser	18	4306	850	9	—	11,84 = — 41,4
Lehrlinge	2	2638	441	8	—	10,03 = — 35,1
Dreher	29	473	49	23	—	6,26 = — 21,9
Lehrlinge	2	144	26	6	—	10,87 = — 38,0
Schreiner	20	2358	391	47	—	9,97 = — 34,9
Lehrlinge	2					

Schmiede	5	1942	316	59	—	9,79 = — 34,3
Zuschläger	10	1066	202	29	—	11,39 = — 39,9
Hobler	7	503	70	19	—	8,39 = — 29,4
Bohrer	3	220	31	05	—	8,48 = — 29,7
Stanzer	2	383	44	57	—	7,04 = — 24,6
Schraubenschneider	3	3508	453	4	—	7,75 = — 27,1
Hilfsarbeiter	24	8416	1743	02	—	12,43 = — 43,5
Giesser	29					
Lehrlinge	8					
Handlanger	24					
Säger	2	625	70	10	—	6,74 = — 23,6
Handlanger	2					
Zeichner	1					
Lehrlinge	4	538	31	19	—	3,49 = — 12,2
Handlanger	20	2692	286	02	—	6,38 = — 22,3
Knecht	1	154	14	42	—	5,73 = — 20,1
Controlle und Magazin	3	541	75	03	—	8,34 = — 29,2
Wächter	2	393	42	09	—	6,45 = — 22,6
Portier	1	201	23	51	—	7,12 = — 24,9
Total	314	40759	6768	25	—	9,96 = — 34,8

Löhne in der Filial-Maschinen-Fabrik von Escher, Wyss & Co. zu Leersdorf bei Wien.

(Zahltagstatistik für die Zeit vom 30. März bis mit 5. April 1873.)

	Anzahl der Arbeiter.	Durchschnittslohn pro Stunde.	
		fl. (österreich.)	kr. Fr. Cts.
Zeichner	5	—	14,09 = — 35,2
Giesser	22	—	27,96 = — 69,9
Schmiede	7	—	32,90 = — 82,2
Zuschläger	13	—	20,80 = — 52,0
Schraubenschmiede	2	—	21,84 = — 54,6
Hobler	7	—	20,69 = — 51,7
Dreher	23	—	27,81 = — 69,5
Bohrer	7	—	16,47 = — 41,2
Schlosser	52	—	23,28 = — 58,2
Schleifer	1	—	24,15 = — 60,5
Kupferschmiede	1	—	20 = — 50,0
Tischler	21	—	25,99 = — 64,9
Holzdreher	1	—	19,91 = — 49,8
Lehrlinge	25	—	5,64 = — 14,1
Zimmerleute	3	—	19,4 = — 48,5
Wächter	1	—	11 = — 27,5
Gärtner	1	—	15 = — 37,5
Portier	1	—	11 = — 27,5
Anstreicher	2	—	15,51 = — 38,8
Maurer	1	—	20 = — 50,0
Schmierer	1	—	12,83 = — 32,1
Heizer	2	—	13 = — 32,5
Tagwerker	44	—	13,52 = — 33,88
Total	243	—	19,97 = — 49,9

Löhne in der mechanischen Weberei von H. Schmid in Gattikon
(Kt. Zürich).

1872/73.	Arbeits- tage.	Verdienst per Zahltag.									
		Vier- stühler		Drei- stühler		Zwei- stühler		Anzahl der Weber.	Total per Zahltag.		
		Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.		Fr.	Cts.	
Juni . . .	7. 12	47	25	37	45	21	65	167	4735	20	
	21. 12	47	—	37	20	19	05	166	4779	70	
Juli . . .	5. 12	46	50	33	25	21	75	165	4785	80	
	19. 11 ^{1/4}	45	85	35	15	15	05	165	4401	05	
August . .	2. 12	47	45	38	30	22	45	166	5015	30	
	16. 12	48	85	29	10	21	95	161	4999	—	
	30. 12	48	75	25	85	21	65	163	4818	90	
September .	13. 12	42	60	38	20	20	50	163	4708	55	
	27. 12	50	55	35	45	14	50	166	4582	65	
October . .	11. 12	42	35	35	45	21	70	165	4686	75	
	25. 12	42	20	33	75	15	95	174	4669	20	
November .	8. 11 ^{3/4}	49	30	35	80	17	30	171	4652	—	
	22. 12	39	80	35	20	19	35	171	4564	60	
December .	6. 12	44	90	35	85	15	35	170	4675	75	
	20. 12	42	50	36	40	22	35	174	6167	65	
Januar . .	3. 8 ^{1/2}	26	85	18	80	11	—	169	2752	70	
	17. 12	33	50	33	75	19	70	169	4223	40	
	31. 12	46	40	32	70	16	30	176	4174	30	
Februar . .	14. 12	40	05	34	80	16	65	174	4186	40	
	28. 12	39	20	32	25	17	70	173	4347	05	
März . . .	14. 11 ^{1/2}	37	20	32	65	17	15	172	4402	05	
	28. 12	44	25	37	60	13	95	170	4748	85	
April . . .	11. 11	38	45	32	15	15	90	172	4183	85	
	25. 11	39	45	33	75	21	60	177	4302	85	
Mai . . .	9. 12	40	40	36	30	19	60	179	4772	85	
	23. 11	37	55	31	55	15	60	174	4331	60	

Der Chef der mechanischen Weberei in Gattikon hatte mir auf meine allgemeine Anfrage nach den Löhnen in seiner Fabrik folgende allgemeine Durchschnittsangaben gemacht: «Es erhalten Zweistuhlweber 2 Fr., Dreistuhlweber 3 Fr., Webermeister 4 Fr., Schlichter Fr. 3. 50, Spuler Fr. 2, Zettler Fr. 50, Andreher und Einzieher Fr. 2. 30, Fergger Fr. 3. Von obigen Arbeitern werden nur die Fergger im Taglohn, die übrigen im Accord nach der Länge der producirten Waare bezahlt.» Da mir diese Durchschnittslöhne nicht genügten, so liess Herr H. Schmid im Juni 1873, als ich seine Fabrik mit einer Anzahl meiner Zuhörer besichtigte, auf mein Ersuchen den obigen Auszug aus seinen Geschäftsbüchern anfertigen, welcher die vom 1. Juni 1872 bis 1. Juni 1873 an 26 Zahltagen von je 14 zu 14 Tagen wirklich ausgezahlten Weberlöhne enthält nach den drei verschiedenen Kategorien der Weber, den sog. Vierstühlern, welche 4 mechanische Webstühle besorgen, den Drei- und Zweistühlern. Die zum grössern Theil weiblichen Weber, deren Zahl im Jahr 1872/73 zwischen 161 und 179 schwankte, vertheilen sich auf 500 Webstühle. Die Auslöhnung erfolgt nach dem Gewicht, der Länge und dem Feinheitsgrad des abgelieferten Quantums von fertiger Waare.

Die obigen Zahlen zeigen die auffallendsten Unterschiede in den Löhnen für die blossе Beaufsichtigung von Maschinen, die ganz von selbst laufen. Das Gesetz, welches der Engländer Thomas Brassey in seinem vielgelesenen Buche «On Work and Wages» durch praktische Beispiele von Löhnen aus 4 Welttheilen zu beweisen sucht: dass

höhere Löhne an sich für den Unternehmer keineswegs Vertheuerung in der Production bedeuten, und dass die Unterschiede in der persönlichen Leistungsfähigkeit auch die Verschiedenartigkeit der Löhne bedingen, lässt sich nicht bloss von Welttheil zu Welttheil und von Land zu Land und von Ort zu Ort, sondern sogar in einem einzigen Arbeitersaal von Maschine zu Maschine beobachten. In derselben Fabrik mit den gleichen Maschinen und Stoffen verdiente ein Arbeiter in 12 Tagen Fr. 50. 55 und eine andere, vielleicht eben so kräftige Person, nur Fr. 14. 50.

Es kommt nicht auf Alter und Geschlecht, sondern nur auf die Sorgfalt in der Beobachtung der Maschine und in der raschen Verbesserung etwaiger Fehler an. Auch die Gesamtzahl der Arbeiter bestimmt in keiner Weise den Gesamtbetrag der verdienten Löhne, denn am 16. August 1872 erhielten 161 Weber für 12 Arbeitstage 4999 Fr., am 9. Mai 1873 erhielten 179 Weber für 12 Arbeitstage nur Fr. 4772. 85.

Die Chefs des Hauses versichern, dass diese Unterschiede sich nicht etwa aus der Beschaffenheit der Zettel, aus dem Gange der Motoren oder andern Zufälligkeiten, sondern nur aus dem Schwanken in der Thätigkeit und Aufmerksamkeit der Arbeiter erklären und dass sich die Fabrik viel besser stehen würde, wenn man jeder Weberin 4 Stühle anvertrauen könnte und wenn nicht so viele untüchtige Arbeiter, welche kaum zwei Webstühle ordentlich besorgen, mit durchgeschleppt werden müssten.

Löhne der Appretur von Messmer & C^{ie} in St. Gallen.

Das Appretur-Etablissement von Nic. Messmer in St. Gallen wurde im Juni und Juli 1871 von einer Arbeitseinstellung heimgesucht, welche den einen Inhaber der Fabrik, Herrn Grüber, veranlasste, die Lohnverhältnisse seiner Arbeitnehmer dem grossen Publikum bis in's Einzelne darzulegen. Diese Darlegung enthält u. A. folgende Angaben:

In die hiesigen Appreturen gehen in der Regel alle momentan arbeitslosen Leute, Mägde, die keinen Platz haben, zugelaufene Individuen, bis sie eine bessere Stellung gefunden haben, endlich eine grosse Anzahl Leute, die nur leichte Arbeit verrichten können, und ausser in den Appreturen nur im Armenhause ein Unterkommen finden. Der eingetübte Theil besserer Arbeiter bildet nur eine Minderzahl und auch diese Besseren bedürfen nur sehr wenige, in etlichen Tagen zu erwerbende Berufskennntnisse. Eine Arbeiterbevölkerung in dem gemein üblichen Sinne ist diess nicht, und darum hätte man auch nicht glauben sollen, einen Strike befürchten zu müssen. Nach einer specificirten Uebersicht der gezahlten Löhne empfangen in dem Messmer'schen Etablissement täglich:

Fr. Cts.	Männer.	Frauen.	Kinder.	Fr. Cts.	Männer.	Frauen.	Kinder.
1. —	—	3	—	Uebertrag	26	136	7
1. 10	—	7	2	1. 95	1	—	—
1. 15	—	2	—	2. —	13	1	—
1. 20	1	30	4	2. 10	2	—	—
1. 25	—	2	—	2. 20	2	—	—
1. 30	—	31	—	2. 30	1	—	—
1. 35	—	3	—	2. 35	3	—	—
1. 40	—	19	1	2. 40	3	—	—
1. 45	—	3	—	2. 50	6	—	—
1. 50	2	22	—	2. 60	1	—	—
1. 60	4	6	—	2. 80	1	—	—
1. 70	3	3	—	3. —	7	—	—
1. 75	4	1	—	3. 10	1	—	—
1. 80	12	1	—	3. 30	1	—	—
1. 85	—	2	—	3. 50	1	—	—
1. 90	—	1	—	4. 50	1	—	—
Uebertrag	26	136	7		70	137	7

Durchschnittslohn der Männer Fr. 2. 19.

» » Frauen » 1. 36.

» » Kinder » 1. 20.

Die vorstehenden Lohnangaben des Hrn. Grüber illustriren in eigenthümlicher Weise die Gefahr einer Arbeitseinstellung für Arbeiter einer Fabrik, in der es mehr als 30 verschiedene Lohnabstufungen für leicht erlernbare Beschäftigungen gibt.

Wir bemerken noch zu dem obigen Durchschnittslohnansatz für Kinder, dass, wenn ein einziges Kind im Messmer'schen Etablissement zufällig den Lohn von 3 Fr. erhielte, dadurch der ganze Durchschnittslohn für Kinder von Fr. 1. 20 auf Fr. 1. 42 erhöht würde, während der Durchschnittslohn für Frauen nur Fr. 1. 36 beträgt.

Bei der geringen Anzahl von Kindern (7) im Messmer'schen Etablissement kann der hohe Lohnsatz eines einzigen Kindes den ganzen Durchschnitt der Kinderlöhne verfälschen, während die grössere Anzahl von Frauen (137) bewirkt, dass der Durchschnitt von Fr. 1. 36 so ziemlich das Richtige trifft. — Dieses Beispiel beweist zur Genüge, wie bedenklich es ist, nach Durchschnittslöhnen, anstatt nach den wirklichen Löhnen zu fragen, wenn man nicht die Arbeiterzahl, die Methode der Durchschnittsberechnung und andere Einzelheiten bestimmt controliren kann.

Statistik der Löhne von Maurern.

In Betreff der Maurerlöhne hat Herr Baumeister A. Stadler in Zürich, der in flotten Zeiten bis zu 200 Gesellen beschäftigte, aus seiner mehr als 30jährigen Geschäftserfahrung folgende Mittheilungen nach den Büchern gemacht.

	Als Taglohn erhielt						
	1845	1850	1855	1860	1865	1870	1873
	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.
1 Vorarbeiter (Polirer)	2. 10	2. 20	2. 50	3. 50	4. —	4. 50	6. —
1 gut. Maurer	1. 70	1.75/1.80	1.80/1.85	2. 10	2.50/2.60	2. 70	4.40/4.50
1 geringerer Maurer	1. 60	1. 70	1. 75	2. —	2. 30	2. 50	3. 50
1 Pflasterbub (Lehrling)	1. —	1. 10	1. 30	1. 35	1. 40	1. 50	2.30/2.40
1 Handlanger	1.45/1.50	1. 50	1. 35	1. 65	1.80/1.90	2.—/2.20	3.30/3.50

Der bedeutende Aufschlag im Jahr 1873 rührt daher, dass der übliche Neuni- und Abendtrunk (bestehend in Brod und Wein) seit Frühjahr 1873 den Arbeitern nicht mehr in natura verabreicht wird, sondern mit 55—60 Ct. per Tag Auflage entschädigt wurde.

Dieser Trunk kam dem Meister per Tag je nach den Brod- und Weinpreisen zu stehen pr. Taglohn auf 25 Cts., 30 Cts., 35 Cts., und in letzter Zeit 40 Cts.

Eine fernere Begünstigung für die fremden Arbeiter (Tyroler, Italiener etc.) ist, dass die meisten in Baraken untergebracht werden etc.

Mit dieser Lohnerhöhung steht freilich auch der Preis im Verhältniss, den das Publikum dem Meister vergüten muss. Es wurde verrechnet:

	1841.	1850.	1860.	1870.	1873.
	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.
Für einen Mauer . . .	2. —	2. 30	2. 80	3. 20/3. 80	5. —/5. 20
Für einen Handlanger .	1. 70	2. 20	2. 60	2. 70/2. 80	3. 80/4. —
Der übliche Trunk wurde berechnet mit . . .	— 25	— 30	— 35	— 40	— —

Mit dem Jahr 1873 fällt der Trunkersatz als im Lohn enthalten weg.

An die vorstehenden Angaben knüpfen wir eine statistische Notiz aus einer im Juni 1873 in Basel erschienenen kleinen Flugschrift. Danach hatte der Maurer-geselle N., welcher seit den Vierziger Jahren bis Juni 1873 bei dem gleichen Meister arbeitete, folgende Taglöhne erhalten: im Jahr 1850: Fr. 1. 72; 1852: Fr. 1. 90; 1856: Fr. 2. —; 1858: Fr. 2. 50; 1860: Fr. 2. 60; 1862: Fr. 2. 70; 1865: Fr. 2. 80; 1869: Fr. 3. —; 1872: Fr. 3. 50; 1873: Fr. 3. 80. Der Lohn des N. hatte sich also seit 1850 um circa 120 % gesteigert und zwar ohne dass er je eine Erhöhung verlangt hätte, einzig als Folge der jeweiligen Verhältnisse.

Wir legen auf solche Angaben von Löhnen bestimmter Arbeiten für längere Zeiträume das grösste Gewicht.

Löhne im Schneidergewerbe von 1838–1873.

Ueber die im Schneidergewerbe in Zürich seit mehr als 30 Jahren gezahlten Löhne hat uns einer der ersten Schneidermeisters Zürichs, Herr Benninger, welcher im Jahre 1872 etwa 50–60 Gesellen beschäftigte, Folgendes mitgetheilt:

Es erhielten laut den Büchern:

	1838.	1840.	1850.	1860.	1870.	1873.
<i>Jahreslohn.</i>						
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1 sog. Vorschneider oder Zuschneider	—	1000	1500	1800	2500	2800
<i>Taglohn.</i>						
	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.
1 bestbezahlter Arbeiter	1.80	2.30	2.80	3.50	4.50	5.50
1 mittelguter Arbeiter	erhält 20 % weniger als der beste.					
1 geringerer »	» 40 % » » » »					
<i>Löhne für Accordarbeiten.</i>						
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Für 1 guten und feinen schwarzen Tuchrock, zweireihige Form	10	12	13	16	22	25
Für 1 Beinkleid	?	2 $\frac{1}{3}$	3	3 $\frac{1}{2}$	4	5-5 $\frac{1}{2}$
Für 1 Gilet	?	2 $\frac{1}{3}$	2 $\frac{1}{5}$	3 $\frac{1}{2}$	4	4 $\frac{1}{2}$ -5

Herr Benninger begleitet diese Angaben mit folgenden Bemerkungen:

Wenn von Arbeitslöhnen im Beruf der Schneider gesprochen wird, so kann solches nur bestimmt angegeben werden da, wo Taglohn wirklich existirt. Im Taglohn arbeiten aber in meinem Geschäfte nur wenige Arbeiter, die grösste Anzahl dagegen arbeitet auf Stück und richtet sich dadurch der Verdienst nach Quantität und Qualität der Leistung des Arbeiters. Bei grossem Fleiss und tüchtiger Leistung kann durchschnittlich ein Arbeiter per Tag in der guten Zeit 7 à 8 Fr. verdienen, was aber, wie angedeutet, bloss für die Dauer der guten, resp. der strengen Zeit gilt; ausgenommen davon ist die sogenannte « Saison morte », welche im Schneiderberufe volle 4 Monate im Jahr dauert, in welcher selbst der gute Arbeiter in der Regel einen Theil seiner Ersparnisse wieder braucht, da die Beschäftigung nicht genügend ausreichend vorhanden ist. Bei der regelmässig alle 8 Tage geschehenden Bezahlung der Stückarbeiter gilt nicht gerade die einheitliche Taxe, da der bessere Arbeiter auch besser bezahlt wird, wohl aber ein Durchschnittspreis, der aber nur von einigen ersten Geschäften wiederum ebenfalls innegehalten wird.

Zu obigen Zahlen ist noch zu bemerken, dass ein Vorschneider, eine Hauptperson in den grossen Geschäften, ausser dem festen Gehalt auch noch Vergünstigungen und Gratifikationen erhält, welche einer Zulage von 300 bis 400 Fr. gleichkommen.

Bei den oben angeführten Accordlöhnen ist wie bei den im Taglohn bezahlten Arbeitern ziemlich sicher anzunehmen, dass 20 % für einen mittelguten und 40 %

für einen geringern Arbeiter in Abzug kommen. Es hat dies jedoch die Meinung, dass in grössern Geschäften mit feiner Kundschaft durchaus der Grundsatz gilt, keinen Abzug zu machen, aber nur ausgewählte und tüchtige Arbeiter zu halten. Es gibt — so berichtet Hr. Benninger — in unserm Berufe 3 verschiedene Sorten Meister wie Arbeiter: a) Meister, die ihr Geschäft auf künstlerischer Stufe mit ausgezeichneter Arbeit betreiben, b) Meister, die auf grösseren Geschäftsumsatz in mittelfeiner und auch etwas geringerer Arbeit rechnen und schliesslich c) Meister oder Geschäfte, die mit ganz billiger Arbeit resp. Confection ihren Erwerb suchen. Selbstverständlich richtet sich bei diesen 3 Klassen von Geschäftsinhabern die Löhnung nach deren Betriebe und kann so ziemlich als Norm hiebei die 20 % und 40 % Minderzahlung gelten. Bei letzterer Kategorie von Geschäften wird der Arbeiter leider nur zu oft ausgebeutet. Die Löhnung, ohnehin für geringere Arbeiter gering, wird in der sog. « morte saison » noch weiter herunterschraubt, so dass 60 % von meinen Ansätzen als Löhnung für Confections-geschäfte (fertiger Kleiderhandel) als Norm dienen mag. Diese Geschäfte sind überall mit mehr oder weniger Ausnahmen der Krebschaden der Schneiderei.

Bemerkungen zu den vorstehenden Lohnangaben.

Alle in Vorstehendem angeführten Proben von Lohnangaben, mit denen der Leser auch die schon weiter oben in der Specialenquète von Hössly & Co. in Rorschach ermittelten *wirklich* ausgezahlten Einzel- und Gesamtlöhne vergleichen möge, zeigen, dass man bei Aufsuchung des Lohngesetzes schrittweise von dem Allgemeinen immer mehr zum Besondern gedrängt wird. Die von den Herren Hössli & Co. zuerst mitgetheilte Gesamtsumme der ausgegebenen Arbeitslöhne und die danach aufgestellte Berechnung des Durchschnittseinkommens der Arbeiter erschien noch durchaus ungenügend. Es galt, nunmehr weiter den Durchschnitt zu ermitteln, der sich unter Weglassung des Comtoir- und Aufseherpersonals ergab. Als dieser schon viel zuverlässigere Durchschnitt gefunden war, erschien es wünschenswerth, die grossen Abstufungen in den Löhnen weiter zu verfolgen und zuerst die Arbeiterzahl nach den Lohnsätzen von 1 Fr. bis 5 Fr. zu gruppieren und sodann die Arbeitnehmer in die Hauptkategorien zu sondern, als Drucker, Modellstecher, Graveure, Handlanger, Zusammenleger, etc. Auch diese Unterscheidung reichte noch nicht aus, und man muss bei den einzelnen Kategorien wieder 2–3 Klassen aufstellen, je nachdem man es mit Arbeitern von guter, mittlerer oder geringerer Qualität zu thun hat. Die dadurch gewonnenen Resultate nähern sich immer mehr der Wahrheit, allein die volle Klarheit wird doch erst erzielt, wenn man anstatt der Durchschnittslöhne die an *bestimmte Arbeiter zu be-*

stimmter Zeit wirklich gezahlten Löhne nach den Kategorien und Qualitäten möglichst weit zurückverfolgt und bei grossen Schwankungen und Unregelmässigkeiten wieder den besonderen Ursachen nachforscht, ob etwa Zufälle, wie Krankheit, Stillstand der Fabrik, Geschäftsconjuncturen, *Aenderungen in den Maschinen*, in der Arbeitsvertheilung, in der *Dauer der Arbeitszeit*, in der Fabrikgesetzgebung, in der *Lohnzahlungsmethode* auf die Lohnbewegung Einfluss geäussert haben. Als mir in einer Lohn-tabelle der grossen Spinnerei von Math. Näf in Niederuzwyl (Kt. St. Gallen) über den Zeitraum von 1835 bis 1872 die Lohnsteigerung in der Mitte der 60er Jahre auffiel, erhielt ich von dem Fabrikherrn die Auskunft: « Die wesentliche Erhöhung der Spinnereilöhne seit 1863 rührt von dem Umstande her, dass von jener Zeit an einem Theile der Spinner zwei Spinnstühle zur Bedienung angewiesen wurden. » Es erhellt aus diesen Thatsachen zur Genüge, dass es einer Berücksichtigung sehr zahlreicher Faktoren bedarf, und dass erst gesonderte Untersuchungen nach den einzelnen Erwerbszweigen, Ländern und Industriorten nach und nach die Klarstellung des Lohngesetzes ermöglichen werden. Man wird vorerst die Forschungsmethode selbst reformiren und mit Praktikern experimentiren müssen. Jeder, wenn auch noch so bescheidene Beitrag, den Arbeitgeber und Arbeitnehmer in dieser Richtung durch Mittheilung ihrer Beobachtungen und Erfahrungen liefern, kann der Wissenschaft unschätzbare Dienste leisten.

An die Ermittlung der einfachen Arbeitslöhne reihen sich sodann noch weitere wichtige Aufgaben des Volkswirthes und Statistikers in Betreff der Ermittlung und Darstellung der Methode der Lohnzahlung, welche ebenfalls grossen Einfluss auf die Lohnhöhe hat. Es gehört dazu die Maxime vieler Fabrikanten, ihren bessern Arbeitern billige Wohnungen oder unentgeltliche Dienstwohnungen oder zweckmässig eingerichtete Logir- und Kosthäuser anzuweisen und durch Errichtung von Suppenanstalten, durch billige Lieferung von Lebensmitteln, Milch, Brennmaterial, durch Beiträge zu den Kranken- und Hilfskassen etc. materielle Opfer zu bringen, welche mit zu den Geschäftsumkosten und auf das Ausgaben-Conto für die lebenden Gehülfen der Arbeit gerechnet werden müssen.

Ausser diesen indirecten Lohnaufbesserungen gibt es noch viele Versuche, die directe Lohnzahlung zu reformiren, indem man vom Tagelohn zum Stundenlohn, von da zum Stücklohn und Gruppenaccord und weiter zum sog. *Assecuranzlohn*, zu Prämien, Gratifikationen, Gewinnbetheiligung und endlich zur förmlichen Theilhaberschaft der Arbeitnehmer am Geschäfte fortgeschritten ist. Der Verfasser dieses Aufsatzes legt namentlich auf die Untersuchung der Gewinnbetheiligungsversuche grosses Gewicht, unterlässt es jedoch darauf hier näher einzugehen, da er eben beschäftigt ist, auf Ersuchen des Vorstandes der

Eisenacher Socialconferenz darüber eine besondere Untersuchung anzustellen, welche demnächst als eine besondere Schrift zur Veröffentlichung kommen soll.

Vergleichung der Löhne und Preise.

Die Ermittlung der Löhne an sich ist zur Beurtheilung der socialen Zustände noch keineswegs ausreichend. Die Lage des Arbeiters kann sich trotz der Steigerung des Preises der Arbeit verschlechtern, wenn der Preis der Verbrauchsartikel verhältnissmässig noch höher gestiegen ist. Mit den Fortschritten der Production müssen auch Fortschritte in der Consumption des Volkes Hand in Hand gehen. Die höhere Kultur der Gegenwart soll vor Allem auch die grosse Masse des Volkes in den Stand setzen, erhöhte Lebensansprüche zu befriedigen. Die Einnahmen der Arbeiter müssen mit den Ausgaben nicht nur Schritt halten, sondern sie übersteigen und die Vergleichung der *Einnahmen- und Ausgaben-Budgets* der Arbeitnehmer gehört daher zu den nächstwichtigsten Aufgaben der Socialstatistik. Wenn man mithin die Arbeitslöhne und Gehalte aus möglichst vielen Wirthschaftskreisen und Zeiträumen gesammelt hat, so gilt es ihre Kaufkraft zu prüfen, d. h. sie mit den Preisen aller derjenigen Dinge zu vergleichen, welche zu dem durchschnittlichen, gewohnheitsmässigen Unterhalts- und Ausgabe-Bedarf einer gewöhnlichen Arbeiterfamilie gehören, also mit den Preisen der Hauptunterhaltsmittel, Brod und Fleisch, Milch, Kartoffeln und Bier, der Kleidung und Beschuhung, des Brennmaterials, mit dem Miethzins der Wohnungen. Ferner sind die Preise der Häuser und Grundstücke und die Höhe des Zinsfusses an verschiedenen Orten und Zeiten zu ermitteln.

Zur Ermittlung der Preise der wichtigsten Unterhaltsmittel und des ganzen Unterhaltsbedarfs einer Familie oder einzelner Personen in frühern Zeiten bis zur Gegenwart empfiehlt es sich, sorgfältig geführte frühere Haushaltungsbücher und die Geschäftsbücher grosser öffentlicher Verwaltungen, wie z. B. der Spitäler, der städtischen Verwaltungen, der Strafanstalten, der Waisenhäuser, der Armenpflegen auszuziehen und dabei zusammenzurechnen was *a)* für Ernährung, *b)* für Kleider, Schuhe und Wäsche, *c)* für Wohnung, *d)* für Heizung und Beleuchtung, *e)* für Bildung und Erholung, *f)* für Steuern und öffentliche Zwecke aufgewendet wurde oder die durchschnittlichen Kostgelder für Arme, für Waisen oder für Angestellte für längere Zeitperioden zu klassifiziren und mit einander zu vergleichen.

Das zur Ermittlung und Vergleichung der Löhne und Preise von frühern Zeiten bis zur Gegenwart erforderliche Material, welches noch in vielen öffentlichen und Privatarchiven verborgen ist, sollte durch historische oder statistisch volkswirtschaftliche Commissionen oder Fachmänner zugänglich gemacht und zur Verarbeitung

unter sie planmässig vertheilt werden. Es bedarf auch auf diesem Gebiete vor Allem der Sammlung von *That-sachen*, um das Verhältniss der Preissteigerung zur Lohnsteigerung festzustellen und nachzuweisen, *ob* und auf welchen Erwerbsgebieten oder in welchen Ländern eine Ausgleichung der Arbeitslöhne mit den Waarenpreisen erfolgt ist oder nicht. Es wird sich danach auch die Beantwortung der Frage richten, ob das Mitverdienen von Frauen oder Kindern noch nothwendig oder entbehrlich ist.

Man kann dabei einen doppelten Weg einschlagen, indem man die allgemeine Lage der Bevölkerung oder die engern persönlichen Verhältnisse bestimmter Arbeitergruppen oder Familien zu erforschen sucht. Es ist höchst wichtig, festzustellen wie sich neben den Arbeitslöhnen die allgemeinen Vermögensverhältnisse der industriellen Gemeinden, die Werthverhältnisse des Mobiliar- und Immobilienbesitzes, die Wohnungsmiethen, die Brodpreise, die Zahl der Armen, der Kranken und Gebrechlichen und Unehelichen, die Steuer- und Sparverhältnisse etc. geändert haben. Man sollte in möglichst vielen Gegenden untersuchen, welche Veränderungen die Einführung der Fabrikindustrie in einzelnen Gemeinden hervorgerufen hat. — Die Arbeiter-Kommission der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft hat schon vor mehreren Jahren einmal die beiden industriellen Gemeinden Wald und Töss im Kanton Zürich zu Untersuchungsobjecten ausgewählt und darüber in ihrer Zeitschrift für Gemeinnützigkeit (Jahrgang 1869 und 1870) folgende Angaben veröffentlicht:

Sociale Verhältnisse der Gemeinde Wald.

	1830	1868
1) Zahl der Bevölkerung	3700	5270
2) Steuerbares Vermögen	Fr. 754,366	Fr. 2,571,000
3) Höhe der Brandassekuranz	» 1,875,160	» 4,432,250
4) Ungefährer Werth der Grundstücke pr. Juchart	» 1500-2000	» 3000-4000
5) Zahl der Fabriken	2	19
6) Zahl der Arbeiter	170	1500
7) Lohn eines Arbeiters	Rp. 70—150	Rp. 80—400
		Durchschnitt Fr. 2
8) Arbeitszeit	14 Stunden	12-13 Stunden
9) Brodpreis	im Mai 63 c. für 4 Pfd.	im April 65 c. für 4 Pfd.
10) Hausz. f. Arbeiter pr. Jahr	Fr. 70	Fr. 90-150

Die Zahl der 5270 Einwohner im Jahr 1868 vertheilten sich auf 3200 in der Gemeinde anwesende Bürger, 1492 Niedergelassene mit 373 Familien, 8 niedergelassene Einzelne und 507 Aufenthalter.

Sociale Verhältnisse der Gemeinde Töss.

	1830—40	1860—68		
1) Zahl der Bevölkerung	1550	2500		
2) Vermögen	Fr. 150,000	Fr. 1,500,200		
3) Brandassekuranz	» 900,000	» 2,869,750		
mit Staatsgebäuden	» —	» 87,000		
4) Werth der Juchart Ackerland oder Reben	» 1500-2000	» 2500-4500		
5) Zahl der Fabriken	3	2		
6) Zahl der Arbeiter	170	670		
	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.
7) Lohn der Arbeiter per Tag	0.60—	1.30	0.90—	5.00
8) Hauszins	50.00—	80.00	80.00—	250.00
9) Brodpreis per 4 Pfd.		0.60		0.65
10) Fleischpreis per 1 Pfd.	0.15—	0.24	0.40—	0.60
11) Kartoffeln per 100 Pfd.		1.20		3.00
12) Ein Paar Schuhe	7.00—	14.00	14.00—	22.00
13) Ein Klafter Holz	12.00—	14.00	26.00—	36.00

Es wäre höchst interessant, damit nur solche Gemeinden zu vergleichen, welche in rein ländlichen Verhältnissen verblieben und weder von der Fabrik- noch von der Hausindustrie berührt worden sind.

Die vorstehenden Mittheilungen über die industrielle Lage von zwei Landgemeinden sind jedoch in Betreff der Statistik der Löhne ungenügend, weil sie sich eben mit einem vagen Durchschnittssatze begnügen. Um zu einer Vergleichung der Löhne *und* Preise zu gelangen, muss man die Einnahmen und Ausgaben bestimmter Arbeiterfamilien nebeneinanderstellen und sich namentlich eine Prüfung der Haushaltungsbücher von Arbeitsnehmern oder untern Beamten und Lehrern unterziehen, welche letztere oft viel geringere Einnahmen als Fabrikarbeiter beziehen. Der Verfasser dieses Aufsatzes hat in seinem Bericht über Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen der Schweiz in dem Abschnitt «Ernährungs- und Haushaltungsverhältnisse» fünf Haushaltungsbudgets von Arbeiter- und resp. Lehrerfamilien mitgetheilt. Er unterlässt es, dieselben hier zu wiederholen und will nur eine jüngst im „*Arbeiterfreund*“, Jahrgang 1874, Heft 2, veröffentlichte höchst interessante Vergleichung von Arbeitslöhnen und Unterhaltungsbedarf einer schlesischen Arbeiterfamilie in den letzten 10 Jahren mittheilen. Dieselbe rührt von dem Geschäftsführer eines schlesischen Konsumvereins, Herr Karl Schwedler in Wüstegiersdorf, her, welcher in seiner Berufsstellung die beste Gelegenheit gehabt hat, einen tiefen Einblick in die Lohn- und Verhältnissverhältnisse der Arbeitnehmer zu erhalten und die Preisbewegung des Unterhaltsbedarfs darzustellen.

Diese Vergleichung von Löhnen und Preisen in den letzten 10 Jahren lautet folgendermassen:

Preismittel der Lebensmittel etc. innerhalb der letzten zehn Jahre unter Berücksichtigung des Konsums in einer Arbeiterfamilie von vier Personen (Mann, Frau und zwei Kinder).

1 Pfd. = 1/2 Kilo, 80 Thlr. = 300 Fr.

Consum in folgenden Artikeln.	Pro Jahr.	1865		1866		1867		1868		1869		1870		1871																						
		Sgr.	Pf. Thlr.	Sr.	Pf.	Sgr.	Pf. Thlr.	Sr.	Pf.	Sgr.	Pf. Thlr.	Sr.	Pf.	Sgr.	Pf. Thlr.	Sr.	Pf.																			
Kartoffeln, Sack à 150 Pfd.	6 Sack	40	—	8	—	25	—	5	—	35	—	7	—	28	—	5	18	—	28	—	5	18	—	27	6	5	15	—	40	—	8	—				
Brod à 5 Pfd.	251 Stück	4	1	34	4	11	4	9	39	22	3	5	7	46	21	5	5	10	48	24	2	4	9	39	22	3	4	7	38	10	5	5	3	43	27	9
Weizenmehl Nr. 1	185 Pfd.	1	5	8	22	1	1	10	11	9	3	2	1	12	25	5	1	11	11	24	7	1	7	9	22	11	1	8	10	8	4	1	11	11	24	7
Erbsen	64 »	—	10	1	23	4	1	—	2	4	—	1	1	2	9	4	1	1	2	9	4	—	10	1	23	4	1	1	2	9	4	1	1	2	9	4
Graupe Nr. 4	27 »	2	3	2	—	9	2	6	2	6	9	2	9	2	14	3	2	10	2	17	9	2	10	2	17	9	2	7	2	10	9	2	10	2	17	9
Gries	27 »	2	6	2	7	6	2	6	2	7	6	2	6	2	7	6	2	6	2	7	6	2	6	2	7	6	2	6	2	7	6	2	6	2	7	6
Reis	27 »	2	6	2	7	6	2	6	2	7	6	2	6	2	7	6	2	6	2	7	6	2	6	2	7	6	2	6	2	7	6	2	6	2	7	6
Butter	81 »	9	7	25	26	3	8	—	21	18	—	9	3	24	29	3	9	—	24	9	—	10	—	27	—	—	9	8	26	3	—	10	—	27	—	—
Milch	358 Lit.	1	—	11	28	—	1	—	11	28	—	1	—	11	28	—	1	—	11	28	—	1	—	11	28	—	1	—	11	28	—	1	—	13	27	8
Kaffee, gebrannt	26 Pfd.	14	—	12	4	—	14	—	12	4	—	14	—	12	4	—	14	—	12	4	—	14	—	12	4	—	14	—	12	4	—	14	8	12	21	4
Cichorien	52 Pack	1	3	2	5	—	1	3	2	5	—	1	3	2	5	—	1	3	2	5	—	1	3	2	5	—	1	3	2	5	—	1	3	2	5	—
Zucker	58 Pfd.	6	—	11	18	—	6	—	11	18	—	6	—	11	18	—	6	—	11	18	—	6	—	11	18	—	6	—	11	18	—	6	—	11	18	—
Speck } amerikanisch	26 »	6	8	5	23	4	6	8	5	23	4	6	8	5	23	4	6	8	5	23	4	6	8	5	23	4	6	8	5	23	4	6	8	5	23	4
Fett }	29 »	6	—	5	24	—	6	—	5	24	—	6	—	5	24	—	6	—	5	24	—	6	—	5	24	—	6	—	5	24	—	6	—	5	24	—
Rind- } Fleisch	104 »	3	6	12	4	—	3	6	12	4	—	3	7 1/2	12	17	—	3	9	13	—	—	—	3	9	13	—	—	—	4	13	26	—	4	13	26	—
Schweine- }	78 »	5	—	13	—	—	5	—	13	—	—	5	6	14	9	—	5	6	14	9	—	5	6	14	9	—	5	6	14	9	—	5	6	14	9	—
Salz	52 »	1	—	1	22	—	1	—	1	22	—	1	—	1	22	—	1	—	1	22	—	1	—	1	22	—	1	—	1	22	—	1	—	1	22	—
Seife	23 »	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Stärke	7 »	—	—	3	27	8	—	—	3	27	8	—	—	3	27	8	—	—	3	27	8	—	—	3	27	8	—	—	3	27	8	—	—	3	27	8
Soda	10 »	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Petroleum	52 »	3	—	5	6	—	3	—	5	6	—	3	—	5	6	—	3	—	5	6	—	3	—	5	6	—	3	—	5	6	—	3	4	5	23	4
Talglichte	1 »	7	—	—	7	—	7	—	—	7	—	7	—	—	7	—	7	—	—	7	—	7	—	—	7	—	7	—	—	7	—	7	—	—	7	—
Rüböl	6 1/2 »	5	4	1	4	8	5	4	1	4	8	5	—	1	2	6	5	—	1	2	6	5	—	1	2	6	5	—	1	2	6	4	8	1	—	4
Kohlen (1 Tonne 4 Ztr.)	25 Ton.	13	6	11	7	6	14	6	12	2	6	14	6	12	2	6	14	6	12	2	6	14	6	12	2	6	13	6	11	7	6	16	6	13	22	6
Holz (1 Klafter = 3 Raummeter).	1 1/8 Klft.	110	—	4	3	9	108	—	4	1	6	80	—	3	—	90	—	3	11	3	85	—	3	5	8	85	—	3	5	8	88	—	3	9	—	
Wohnungsmiethe	—	—	—	16	—	—	—	—	17	—	—	—	—	18	—	—	—	—	19	—	—	—	—	20	—	—	—	21	—	—	—	—	22	—	—	
Kleider, Wäsche und Betten	—	—	—	30	—	—	—	—	31	—	—	—	—	32	—	—	—	—	32	—	—	—	—	33	—	—	—	33	—	—	—	—	35	—	—	
Staats-, Communalsteuern und Schulgeld	—	—	—	5	18	—	—	—	5	18	—	—	—	5	18	—	—	—	5	18	—	—	—	5	18	—	—	5	18	—	—	—	5	18	—	
Summa pro Jahr	—	—	—	238	11	9	—	—	242	18	2	—	—	259	18	6	—	—	260	19	4	—	—	253	15	2	—	252	28	9	—	—	272	11	10	
Es ergibt sich somit eine Vertheuerung der Lebensbedürfnisse gegen 1865 von	—	—	—	0,0 %	—	—	—	—	2 %	—	—	—	—	9 %	—	—	—	—	10 %	—	—	—	—	7 %	—	—	6 %	—	—	—	—	—	14 %	—		

Herr *Schwedler* begleitet seine Arbeit mit folgenden Bemerkungen:

«Den Resultaten meiner Ermittlung, — die sich in besonderen Bemerkungen am Fusse meiner Aufstellung finden und die sich darin zusammenfassen, dass trotz der 35 % betragenden Steigerung der Preise, das Verhältniss zwischen Bedürfniss und Lohn doch ein um 10—20 % besseres geworden ist, — habe ich nur Folgendes beizufügen:

«Da der meiner Berechnung zu Grunde liegende Etat dem Verbrauchsdurchschnitt einer Anzahl Haushaltungen, solcher Arbeiter entnommen ist, die etwas besser als der grösste Theil der übrigen Arbeiter gelohnt sind (Beobachtungen in andern Kreisen erwiesen sich als unthunlich), so ergibt sich zwischen den Ausgaben und den Lohnein-

nahmen der einzelnen Periode ein Minus; doch — da auch die zur Beobachtung gekommenen Fälle nur geringfügig von dem effektiv Nothwendigen abweichen, dürfte wohl das Verhältniss zwischen *Bedarf* und *Lohn* der verschiedenen Jahre kaum wesentlich alterirt werden.

Denn, setzt man z. B. den Bedarf pro 1865 auf nur 185 Thlr., so muss man im selben Verhältniss denjenigen von 1874 auf 249 Thlr. setzen und so wäre denn bei 10 und 16 Sgr. Lohn die Differenz der Jahre in den Sätzen 54 und 64 % also wiederum mit + 19 % festgestellt.

Betreffs der Preise bemerke ich ergebenst, dass sie als absolut richtig angesehen werden, da ich dieselben den Büchern des hiesigen Konsumvereins in meiner Eigenschaft als Geschäftsführer desselben entnehmen konnte.»

Consum in folgenden Artikeln.	Pro Jahr.	1872					1873					1874 Anfang des Jahres.				
		Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
		Kartoffeln, Sack à 150 Pfund	6 Sack	42	—	8	12	—	45	—	9	—	—	45	—	9
Brot à 5 Pfund	251 Stück	5	6	46	—	6	6	3	52	8	9	6	6	54	11	6
Weizenmehl Nr. 1	185 Pfd.	2	1	12	25	5	2	3	13	26	3	2	2	13	10	10
Erbsen	64 »	1	1	2	9	4	1	2	2	14	8	1	2	2	14	8
Graupe Nr. 4	27 »	2	6	2	7	6	2	6	2	7	6	2	8	2	12	—
Gries	27 »	3	—	2	21	—	3	4	3	—	—	3	4	3	—	—
Reis	27 »	2	6	2	7	6	2	6	2	7	6	2	6	2	7	6
Butter	81 »	10	6	28	10	6	12	—	32	12	—	13	—	35	3	—
Milch	358 Lit.	1	4	15	27	4	1	6	17	27	—	1	6	17	27	—
Kaffee, gebrannt	26 Pfd.	15	—	13	—	—	17	—	14	22	—	18	4	15	26	8
Cichorien	52 Pack	1	3	2	5	—	1	3	2	5	—	1	3	2	5	—
Zucker	58 Pfd.	6	—	11	18	—	6	—	11	18	—	6	—	11	18	—
Speck } amerikanisch	26 »	6	8	5	23	4	6	8	5	23	4	6	8	5	23	4
Fett }	29 »	6	—	5	24	—	6	—	5	24	—	6	—	5	24	—
Rind- } Fleisch	104 »	4	6	15	18	—	5	—	17	10	—	5	—	17	10	—
Schweine- }	78 »	6	3	16	7	6	7	—	18	6	—	7	—	18	6	—
Salz	52 »	1	—	1	22	—	1	—	1	22	—	1	—	1	22	—
Seife	23 »															
Stärke	7 »			3	27	8			3	27	8			3	27	8
Soda	10 »															
Petroleum	52 »	2	10	4	27	4	2	8	4	18	8	2	4	4	1	4
Talglichte	1 »	7	—	—	7	—	7	—	—	7	—	7	—	—	7	—
Rüböl	6 1/2 »	5	—	1	2	6	4	6	—	29	3	4	4	—	28	2
Kohlen (1 Tonne 4 Zentner)	25 Ton.	19	—	15	25	—	21	6	17	27	6			17	27	6
Holz (1 Klfr. = 3 Raummeter)	1 1/8 Klfr.	118	—	4	12	9	122	—	4	17	3	21	6	4	17	3
Wohnungsmiethe				23	—	—			24	—	—	122	—	24	—	—
Kleider, Wasche und Betten				37	—	—			40	—	—			40	—	—
Staats-, Communalsteuern und Schulgeld				5	18	—			5	18	—			5	18	—
Summa pro Jahr				288	29	2			314	19	—			319	18	5
Es ergibt sich somit eine Vertheuerung der Lebensbedürfnisse gegen 1865 von																
							21 %									35 %

Die Lohnansätze für einfache Handarbeit im Tage-lohn stellten sich dagegen in dem Industriebezirke des Waldenburger Kreises im Durchschnitt wie folgt:

Gewöhnliche Fabrikarbeiter der Textil-Industrie.
(80 Thlr. = 300 Fr. oder 8 Slbrgr. = 1 Fr.)

	1865	1867	1869	1871	1872	1873	1874 Anfang des Jahres
per Tag:	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.
Männer	10	11	12	13	14	15	16
Frauen	8 1/2	8 1/2	9	9 1/2	10	10 1/2	11
Mädchen v. 16 J. ab	8	8 1/2	9 1/2	10	10 1/2	11	12
Knaben »	6	6 1/2	7	7 1/2	7 1/2	9	9

Der Jahresverdienst eines einzelnen Arbeiters hätte somit betragen (das Jahr zu 300 Arbeitstagen angenommen):

	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
Männer	100	110	120	130	140	150	160
Frauen	85	85	90	95	100	105	110
Mädchen	80	85	95	100	105	110	120
Knaben	60	65	70	75	75	90	90

und seine Jahreseinnahme hätte zu den oben spezifizirten Unkosten einer Familienhaushaltung in folgendem Verhältniss gestanden:

	%	%	%	%	%	%	%
Männer	42	42	47	48	48 1/2	47 1/2	50
Frauen	36	33	35	35	34 1/2	33 1/3	34 1/2
Mädchen	34	33	37	37	36 1/4	35	37 1/2
Knaben	25	25	27	27 1/2	26	28 1/2	28

Das Verhältniss der Einnahmen zu obigen Ausgab hat sich somit verbessert:

bei den Männern von 42 auf 50 %, also um 19 %
» » Mädchen » 34 » 37 1/2 » » » 10 %
» » Kindern » 25 » 28 » » » 12 1/2 %

dagegen verschlechtert

bei den Frauen von 36 auf 34 1/2 %, also um 4 %.

Die Lohnansätze an sich — ohne Berücksichtigung der Preissteigerungen, die in obigem Rahmen 35 % betragen — sind gestiegen:

- 1) bei Männern um 60 %
- 2) » Frauen » 29 %
- 3) » Mädchen » 50 %
- 4) » Knaben » 50 %

durch welche Erhöhung das Verhältniss zwischen Bedürfniss und Einnahme bei den Arbeitern

sich verbessert hat bei Männern um 19 %
» » » » Mädchen » 10 %
» » » » Knaben » 12 1/2 %
dagegen verschlechtert » Frauen » 4 %

Schlussbemerkungen und Resolutionen.

Die vorstehenden Mittheilungen über socialstatistische Untersuchungen haben gezeigt, dass es dabei einer Berücksichtigung sehr zahlreicher Momente und einer ganz persönlichen Thätigkeit und Uebung im wirthschaftlichen Beobachten und im Fragen bedarf, um gewisse Thatsachen zu erfahren und auch nach allen Seiten und Ursachen darzustellen. Dieser Umstand lässt uns den Werth *allgemeiner offizieller* Erhebungen über die Löhne zweifelhaft erscheinen. Die dazu erforderlichen enormen Kosten werden viel besser angewendet, wenn der Staat volkswirtschaftlich und statistisch gebildete Privatmänner, insbesondere junge Docenten beauftragt, einestheils die historischen Schätze, welche in den Archiven von öffentlichen Verwaltungen oder von Actien- und Privat-Etablissements vorhanden sind, zu heben und andertheils aus dem Wirthschaftsleben der frischen Gegenwart monographische Darstellungen über die Lage einzelner Gegenden oder einzelner Industrien oder einzelner Arbeitergruppen auszuarbeiten.

Allen denjenigen Volkswirthen, welche officielle Enquêtes und Arbeitsämter für alle möglichen Fragen verlangen, möchte ich daher zurufen: Fangt nur selbst an, Enquêtes anzustellen! Greift nur hinein in's volle Menschenleben! — Jeder Privatmann, dem man zutrauen darf, dass er nicht aus Neugierde, sondern nur im Interesse der Wahrheitsforschung sich Auskunft über sociale Zustände verschaffen will, und dass er die ihm gemachten Mittheilungen auch verarbeiten und nutzbar machen kann, wird bereitwillig entweder direct oder indirect durch die freie Vereinsthätigkeit Auskunft erhalten, während ein Staatsbeamter, welcher den Fabrikanten mit langen Fragebogen incommodirt, schon von vornherein Misstrauen erweckt, weil man staatliche Bevormundung oder Steuerzwecke vermuthet. Preussische Fabrikanten haben mir mitgetheilt, dass sie schon verschiedene Fragebogen von Landräthen oder unteren Beamten ihres Bezirks mit Unmuth in den Papierkorb geworfen hätten, weil sie aus der ganzen Fragestellung sich von der Nutzlosigkeit solcher Untersuchungen überzeugt hätten und weil sie überhaupt Zahlen, die durch eine solche gedrechselte und schablonisirte Enquête zusammengerafft seien, für ganz unzuverlässig halten müssten.

Es ist ein sehr wahres Sprüchwort, dass die eine Hälfte der Welt nicht weiss, wie die andere lebt, und es ist dringend nöthig, dass die Wissenschaft die Dinge, die sie behandeln will, dem Menschen erst so darstelle wie sie sind, erst dann kann sie zeigen, wie dieselben sein müssen; aber die Universitäten und statistischen Bureaux müssen die für die Darstellung des Wirthschaftslebens und der socialen Zustände geeigneten Männer erst heranbilden, und namentlich alle Juristen und Staatsbeamten anhalten, nicht bloss einige volkswirtschaftliche Collegien

zu hören, sondern selbst ökonomisch denken, beobachten, untersuchen und *arbeiten* zu lernen. Zu diesem Zwecke sollte mit jedem Lehrstuhl der Volkswirtschaft und Statistik ein volkswirtschaftliches Seminar und Laboratorium oder eine socialstatistische Beobachtungs-Station verbunden sein. Wie alle Vertreter der Naturwissenschaften und der Medicin ihre Laboratorien zur Verfügung haben, so sollte auch dem Volkswirth ein Laboratorium für statistische Untersuchungen mit den gehörigen Assistenten und Hilfskräften und Mitteln zu Gebote stehen, damit man nicht bloss das todte Gestein chemisch analysiren, sondern auch lebendige und menschliche Zustände in ihren Ursachen und Wirkungen erforschen lerne, damit nicht bloss Sonnenfinsternisse oder Gewitter, auf welche die Menschen keinen Einfluss ausüben, sondern auch Verkehrskrisen und sociale Stürme und andere Dinge beobachtet und untersucht werden. Es liessen sich mit solchen statistischen Seminarien auch publizistische Vorschulen für realpolitische schriftstellerische Uebungen verbinden, welche der Tagespresse, dieser weitreichendsten modernen Bildungsanstalt für Erwachsene, volkswirtschaftlich durchgebildete Kräfte zuführen und Redacteurs, Korrespondenten etc. heranbilden, die nicht bloss persönliche, politische und schöngeistige Raisonsnements liefern, sondern wirkliche belehrende Thatsachen und Erfahrungen aus den Tiefen des Volkslebens herauszuschöpfen wissen.

Das Arbeitsfeld für solche wirthschaftswissenschaftliche Seminarien und Beobachtungs-Stationen ist ein ganz unübersehbares. Jede einzelne kleine Gemeinde bildet einen wirthschaftlichen Mikrokosmos und bietet von den Kirchen- und Civilstands-Registern an, welche die Bevölkerungsbewegung darlegen, bis zu den Verwaltungsrechnungen über den Gemeindehaushalt, über Schul- und Armenwesen und bis zu den Geschäfts- und Haushaltungsbüchern der reichsten und ärmsten Unternehmer oder Familienväter eine unerschöpfliche Fundgrube für socialstatistische Forschungen. Wie viel mehr wird aber das Interesse junger Volkswirthe wachsen, wenn man sie anleitet, verschiedene Gemeinden oder Bezirke oder Länder mit einander zu vergleichen; oder sich einen besondern Erwerbszweig auszuwählen und zuerst die Etablissements eines und desselben Bezirkes oder Landes, sodann aber vieler Länder ihrer Beobachtung zu unterziehen, bis sie gelernt haben, die bescheidenste Beschäftigung und die schwächste individuelle Kraft recht zu würdigen und ihre Stellung im Gesamtorganismus des Wirthschaftslebens, sowie den Einfluss des grossen Ganzen auf die individuelle Entwicklung jedes Menschen zu begreifen!

Der Zweck dieser Zeilen ist erreicht, wenn sie eine allseitige Betheiligung an socialstatistischen Untersuchungen anregen und recht viele Leser zur Prüfung und Vervollständigung oder Berichtigung der hier vorgeschlagenen Forschungsmethode veranlassen.

Der Hauptinhalt des ganzen Aufsatzes und die darin

enthaltenen Vorschläge lassen sich in folgenden Resolutionen zusammenfassen.

Resolutionen.

I. Es ist dringend nöthig, der bei Behandlung der sogenannten socialen Frage so vielfach vorkommenden Leidenschaftlichkeit durch eine ruhige Erforschung der Thatsachen entgegenzuwirken und an Stelle der jetzt üblichen *Allgemeinheit* von Theorien und Wünschen oder Anklagen die exakte Methode der *Detailerörterung* anzuwenden.

II. Man sollte vor Allem die streitigen Fragen bestimmt formuliren und ein Beobachtungssystem für social-statistische Untersuchungen nach verschiedenen Gegenden und Erwerbszweigen organisiren, um dadurch zur Erkenntniss der wirklichen Zustände und zur weitem Verbreitung der für das Wohl der Arbeitnehmer bereits bestehenden Einrichtungen beizutragen.

III. Die Beobachtung des Einzelnen darf jedoch die *Gesamtheit der menschlichen Verkehrsbeziehungen* und die Abhängigkeit jeder Einzelthätigkeit von dem grossen Ganzen nicht ausser Acht lassen (oder mit andern Worten: die induktiv-analytische Methode muss mit der deduktiv-synthetischen Methode Hand in Hand gehen). Bei der Erörterung der socialen Frage sollte daher nicht bloss einseitig die Grossindustrie und die gewöhnliche Handarbeit, sondern auch die Hausindustrie und das Handwerk, die Landwirthschaft und das Verkehrswesen, der öffentliche Dienst und Privatdienst wie überhaupt *jeder nützliche Berufszweig* mit Kopf- oder Handarbeit ohne Ausscheidung eines sogenannten Arbeiterstandes und ohne Aufstellung künstlicher Klassengegensätze berücksichtigt werden. Die Ursachen auffallender Abweichungen in den socialen Zuständen sind durch ein spezialisirendes, lokalisirendes und individualisirendes Verfahren näher aufzuhehlen. Die Quelle der statistischen Angaben ist stets gewissenhaft beizufügen.

IV. Die wirklichen Zustände der Bevölkerung sind vorzugsweise nach drei Richtungen hin zu prüfen: 1) in *sanitarischer* Beziehung; 2) in *ökonomischer* Beziehung; 3) in *intellektueller und moralischer* Beziehung.

1) In *sanitarischer* Beziehung kommen besonders in Betracht: *a.* die Wohnungsverhältnisse, *b.* die Ernährungs- und Haushaltungs-Verhältnisse, *c.* die Arbeitszeit, *d.* der allgemeine Zustand der öffentlichen Gesundheitspflege und die besondern Vorkehrungen gegen gesundheitsgefährliche Beschäftigungen und Betriebseinrichtungen, sowie gegen ein Uebermaass der Kinder- und Frauen-Arbeit.

2) In *ökonomischer* Beziehung sind von Wichtigkeit: *a.* die Lohnverhältnisse im Vergleich mit den Preisen des Lebensbedarfs. *b.* Das Sparkassen-, Hülfskassen- und Versicherungswesen. *c.* Das Genossenschaftswesen. *d.* Die Arbeitseinstellungen. *e.* Die Vertrags-

verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern; die Werkstattordnungen, Vertrauenskommissionen, Einigungsämter und Schiedsgerichte. *f.* Institute für Arbeitsvermittlung und Förderung des Hausverdienstes.

3) In *intellektueller und moralischer* Beziehung sind die Massregeln für Fortbildung und Erholung der Arbeitnehmer, für Hebung und Pflege des Familienlebens, für Berufserlernung und Versorgung von Kindern, für Aufrechthaltung von Ordnung, Nüchternheit und Sitte, für Pflege des Gemeinns und für Ausgleichung der Ständeunterschiede hervorzuheben.

Bei Darstellung dieser Verhältnisse ist möglichst zu unterscheiden, was zur Verbesserung der sozialen Zustände geschehen ist: *a.* durch die Arbeitnehmer selbst, *b.* durch die Unternehmer, *c.* durch das gemeinnützige Publikum, *d.* durch den Staat.

Unter den allgemeinen staatlichen Massregeln zur Förderung der socialen Wohlfahrt ist das Wesen und die Wirkung der Schul-, Steuer- und Fabrikgesetzgebung, besonders sorgfältig zu prüfen.

Einzelne grössere Etablissements sollten durch Spezial-Enquêtes den Familienstand, das Alter, die Anstellungszeit, die Wohnungs-, Grundbesitz- und Lohn-Verhältnisse und die Vertheilung ihrer Arbeitnehmer nach den verschiedenen Beschäftigungen und Geschlechtern näher zu ermitteln suchen.

Da die Fabrikindustrie vielfach als Ausbeutung der Einen durch die Andern dargestellt wird, so sind statistische Untersuchungen über prosperirende und ruinirte Geschäfte verschiedener Erwerbszweige für einen längern Zeitraum von 30—50 Jahren zu empfehlen.

V. Eine der wichtigsten Aufgaben auf dem Gebiete der Socialstatistik besteht in der Untersuchung und Vergleichung der *Einnahme- und Ausgabe-Budgets der Arbeitnehmer* für längere Zeitperioden und aus möglichst vielen Berufskreisen. Um die Kaufkraft der Arbeitslöhne und Gehalte und die Entbehrlichkeit oder Nothwendigkeit eines Mitverdienens von Frauen und Kindern besser beurtheilen zu können, empfiehlt es sich, die Löhne und Preise der gewöhnlichen Lebensbedürfnisse von frühern Zeiten bis zur Gegenwart aus sorgfältig geführten Verwaltungsrechnungen zu ermitteln. Das darauf bezügliche Material, welches noch in vielen öffentlichen und Privat-Archiven verborgen ist, sollte durch historische oder statistisch-volkswirtschaftliche Kommissionen den Fachmännern zugänglich gemacht und zur Verarbeitung unter sie planmässig vertheilt werden.

VI. Bei der Lohnstatistik ist ein besonderes Augenmerk auf die *Lohnzahlungsmethoden* zu richten (ob Tagelohn oder Stundenlohn, ob Stücklohn oder Gruppenakkord, ob Assekuranzlohn, ob Prämien, Gewinnbetheiligung oder Geschäftsbetheiligung; ferner ob ein-, zwei- oder vier-

wöchentliche Lohnzahlung, ob obligatorische Ansammlung von Lohn- oder Gewinn-Antheilen, ob Ueberstunden und Sonntags-Arbeit und mit welcher Vergütung). Die dabei gemachten Erfahrungen sind nach den einzelnen Erwerbszweigen und Unternehmungsformen immer möglichst getrennt zu beleuchten. Bei der Schwierigkeit allgemeiner *offizieller* Erhebungen über die Löhne wird man mit Hilfe der Privat- und Vereins-Statistik vorerst einzelne grössere, mittlere und kleinere Arbeitsstätten von altem solidem Rufe als Typen herausgreifen müssen, um daran den gegenwärtigen Zustand und die vorgegangenen Veränderungen nachzuweisen.

VII. Es ist erforderlich, an Stelle von *Durchschnittslöhnen* wo möglich überall die *wirklich* gezahlten oder empfangenen Löhne nach den Geschäftsbüchern der Unter-

nehmer oder nach den Haushaltungsbüchern der Arbeitnehmer zu erforschen und dabei nicht bloss die grosse Verschiedenheit der Beschäftigungen, der Qualität, des Geschlechts, des Alters und der Anstellungszeit der Arbeitnehmer, sondern auch die *Dauer der Arbeitszeit*, die Lage des Etablissements, die Art der verarbeiteten Stoffe, die Motoren, Maschinen und Betriebshilfsmittel, sowie den Einfluss der guten und schlechten Geschäftszeiten zu berücksichtigen.

VIII. Erst auf Grund vieler Privatarbeiten dieser Art wird es dem Statistiker und Volkswirth von Fach möglich sein, Durchschnittslöhne für die einzelnen Erwerbszweige selbst zu berechnen und allgemeine Schlüsse zu ziehen oder der Gesetzgebung Rathschläge für soziale Reformen zu erteilen.

Programm für eine schweizerische Industrie- und Handelsstatistik.

(Der schweizerischen statistischen Gesellschaft an ihrer Jahresversammlung in Zürich am 29. Juni 1874 vorgelegt und begründet.)

Von Dr. H. Wartmann, Aktuar des kaufmännischen Direktoriums in St. Gallen.

I.

Die schweizerische Industrie- und Handelsstatistik hat möglichst genaue Auskunft zu geben:

1. über die lokale Vertheilung der wichtigsten Landesindustriellen in der Schweiz, die Art und Weise ihres Betriebs (ob Fabrik- oder Hausindustrie), die in denselben verwendeten Maschinen und Triebkräfte und die Zahl der in denselben beschäftigten Arbeiter;
2. über den Werth der Ausfuhr des schweizerischen Handels und die Vertheilung der wichtigsten Ausfuhrprodukte auf die verschiedenen Absatzgebiete:

Sie erstreckt sich über folgende Industrien:

- A. Gewebeindustrie;
 - a. Leinwandindustrie.
 - b. Seidenindustrie.
 - c. Baumwollindustrie.
 - d. Wollindustrie.
- B. Stroh- und Rosshaarindustrie.
- C. Uhrenindustrie und Bijouterie.
- D. Eisenindustrie resp. Maschinenfabrikation.
- E. Holzschnitzerei.

II.

Die schweizerische Industrie- und Handelsstatistik soll eine *offizielle* sein.

Die statistischen Aufnahmen über die schweizerische *Industrie* sind unter der Leitung des eidgenössischen statistischen Bureaus in gewissen Zeiträumen (von 5 zu 5 oder 10 zu 10 Jahren) durchzuführen, *wenigstens* jeweilen in Verbindung mit den eidgenössischen Volkszählungen, nach einem später durch die schweizerische statistische Gesellschaft vorzuberathenden Programme.

Die statistischen Aufnahmen über den schweizerischen *Ausfuhrhandel* sollen fortlaufende sein und durch die schweizerische Zollverwaltung besorgt werden, indem diese von den Exporteurs entsprechend vollständigerer Deklaration derjenigen Artikel verlangt, welche in den Bereich der Handelsstatistik gezogen werden.

III.

Die Deklarationen dieser Artikel sollen enthalten:

1. die Bezeichnung der Waare nach einer Klassifikation, welche den wichtigsten in Betracht kommenden Industriezweigen genau entspricht;
2. den *Werth der Waare*;
3. den *Bestimmungsort der Waare* im weitern Sinn, resp. das Land ihrer Bestimmung.

IV.

Die Klassifikation für die in den Bereich der Handelsstatistik gezogenen Artikel wird folgendermaassen festgestellt: